

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

19 (23.1.1932)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltete Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeile Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichterschließung des Zeitungsgebietes, bei gerichtlicher Beilegung und bei Fortfall außer Kraft tritt. • Erklärungen und Geschäftsbedingungen in Karlsruhe i. B. • Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heim und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Kunstwelt / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,70 Mark, jährlich 41 Pf. Zeitungslohn • Ohne Zustellung 1,90 Mark • Durch die Post 2,30 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr • Postfachkonto 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 • Fernruf 7020/7021 • Volkstreu-Mitglieder: Durlach, Hauptstr. 9. D.-Baden, Jagdhausstr. 12; Rastatt, Kolonnenstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 19

Karlsruhe, Samstag, den 23. Januar 1932

52. Jahrgang

## Gegen Fürstenabfindung u. Großpensionen

Die Hugenberger betrachten die Fürsten und Großpensionäre als „winternothilfebedürftig“ — Die Nationalsozialisten verschleiern ihre Stellung durch Abwesenheit

### Machtvoller sozialdemokratischer Vorstoß

#### Der sozialdemokratische Antrag gegen die Großpensionäre

Die Entscheidung im Plenum liegt bei den Nazis Berlin, 22. Jan. (Eig. Drabt.) Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am Freitag die zweite Lesung des Pensionsfürsorgegesetzes zu Ende geführt.

Der Beschluß erster Lesung, daß es Pensionen über 12 000 Mark künftig nicht geben soll, wurde aufrecht erhalten.

Die Deutschnationalen wollten keine Höchstgrenze. Ihr Antrag wurde jedoch abgelehnt. Auch der Zentrumsantrag fand keine Mehrheit, in dem die Pensionen über 12 000 Mark stufenweise gekürzt werden sollen. Der Höchstfuß von 12 000 Mark soll auch gelten für Länder- und Gemeindebeamte. Auch höhere Pensionsbezüge auf Grund eines besonderen Dienstvertrages sollen ausgeschlossen sein. Ebenso werden die Reichsbank und die Reichsbahn in die neue Regelung einbezogen. Bezüglich der Wartungsbeamten, deren pensionsberechtigter Dienstzeit ledigst untritten ist, wurde beschlossen, daß die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes im Wartungsbeamtenverdienst Zeit zur Hälfte als pensionsberechtigter Dienstzeit angerechnet werden soll.

Ueber die Auswirkung des Gesetzes im Plenum des Reichstags, wo zu seiner Annahme die Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, läßt sich nach dem Verlauf der Ausschlußberatungen nichts voraussagen.

Das Schicksal des Gesetzes wird vor allem davon abhängen, ob die Nazis an ihrem Widerstand gegen die Kürzung der großen Pensionen festhalten. Dabei wird sich in ihr Gesicht entschleiern müssen!

#### Neue Kampfanlage gegen die Fürstenabfindung

Lächerliche Argumente der Fürstenhelfer

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag und Freitag mit dem

sozialdemokratischen Gesetzentwurf

vom Oktober vorigen Jahres, durch den die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Fürsten und den normals regierenden Fürstenthümern, sowie den standesherrlichen Familien neu geregelt werden soll. Der sozialdemokratische Antrag, der vom Plenum des Reichstags dem Rechtsausschuß überwiesen worden war, fordert die Ermächtigung der Länderregierungen,

alle jetzt noch laufenden Leistungen an die Fürsten und Mitglieder der standesherrlichen Familien einzustellen, und die Ermächtigung, die Fürstenabfindung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage neu zu regeln.

Am ersten Sitzungstage versuchte der Vertreter der Rechten, besonders der bekannte Fürstenanwalt Abg. Everling (Deutschnational), die Generaldebatte zu verhindern. Diesen Obstruktionsversuchen traten (wie wir bereits gestern im Volksfreund kurz mitteilten) die Abgeordneten Wagner und Seger (Soz.) scharf entgegen.

Zur Begründung führte

#### Abg. Wagner (Soz.)

aus, daß es ganz unmöglich sei, bei den zahlreichen Eingriffen in die Einkommensverhältnisse der weitesten Kreise der Bevölkerung ausgerechnet die Fürsten auszunehmen. Es werde in der Bevölkerung angesichts der Opfer, die man ihr auferlegt habe, nicht verstanden, daß man gerade vor diesem Kreis Halt mache. Die juristischen Argumente, die etwa gegen den Gesetzentwurf unter Hinweis auf bestehende Verträge und rechtskräftige Urteile gemacht werden könnten, entkräftigte Wagner durch die Feststellung, daß das in zahlreichen anderen Fällen in der gegenwärtigen Zeit der Not schon geschehen sei.

In mehrmaligen Reden wurde der sozialdemokratische Antrag besonders heftig bekämpft durch den Abgeordneten Everling (Deutschnational).

Der deutschnationale Vertreter behauptete, daß die Fürsten auch an der allgemeinen Notlage teilnehmen; er lese in dem Antrag einen Appell an Mitleid und Gerechtigkeit. Außerdem behaupte der Antrag in mehreren Punkten eine Ver-

letzung der Verfassung. Er behaupte die Aufhebung der Eigentumsförderung, Eingriffe in schwebende Verfahren, Entziehung der Fürsten dem ordentlichen Richter und stelle einen unitarischen Uebergang in das Recht der Länder dar.

#### Abg. Seger-Deffau (Soz.)

erklärte, daß man nach der Rede des deutschnationalen Vertreters sich

fast versucht fühlen könne, die Fürsten in die Winternothilfe einzubeziehen.

In Wirklichkeit bestünde in vielen Ländern das Bedürfnis, die Fürstenabfindung neu zu regeln. Der Redner verwies auf die Begründung des im preussischen Landtag behandelten Antrags der deutschen Staatspartei, in der gesagt ist, daß die Auseinandersetzung zwischen Preußen und Hohenzollern vom Jahre 1926 unter ganz anderen finanziellen Voraussetzungen abgeschlossen worden sei, als sie heute bestünden. Seger machte sich die Begründung des demokratischen Antrags zu eigen und wies zur Begründung darauf hin, daß an dem Antrag der preussischen Staatspartei auf Revision der Fürstenabfindung der ehemalige preussische Finanzminister Hopfer-Wischoff mitgearbeitet habe, der auch an der Auseinandersetzung zwischen Preußen und den Hohenzollern beteiligt war, ein Beweis dafür, wie notwendig die Revisionsbedürftigkeit der Fürstenabfindung sei. Nach dem Vortrag tatsächlichen Materials über neuerliche Urteile zugunsten der Fürsten in Schwarzburg-Sonderhausen, Mecklenburg-Strelitz und Altenburg erklärte Seger, daß

der sozialdemokratische Antrag die politische Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens in Sachen Fürstenabfindung

sei und hat um die Annahme des Gesetzentwurfs.

Besonders wirkungsvoll unterstützt wurde der Gesetzentwurf weiter durch den

#### Abg. Landsberg (Soz.)

der erklärte: Es sei unverständlich, daß gegen den gesunden Grundgedanken dieses Antrages kleinliche Einwände erhoben wurden.

In einer Zeit, in der man sogar den Arbeitern zumute, auf zuviel gezahlte Lohnsteuern zu verzichten, sollten ausgerechnet Verträge und Renten der Fürsten keiner Revision unterzogen werden können? Das wäre ein unhaltbarer Standpunkt;

er bedauere, daß es überhaupt erst eines sozialdemokratischen Antrages bedürft hätte, um diese Frage zur Erörterung zu bringen.

Selbst für das Zentrum erklärte Abg. Scheiter, daß ihm auch schon in öffentlichen Versammlungen die Frage gestellt worden sei, wie es um die Sache der Fürstenabfindung im Reichstag stünde. Er besahe das Bedürfnis, sich auf Grund des von der Regierung zu erwartenden Materials von der gegenwärtigen Lage und den Möglichkeiten einer Revision ein Bild zu machen.

Die Kommunisten mußten natürlich wieder eine Extratour machen, und stellten den verfassungsmäßig gar nicht durchführbaren Antrag, die Länder zur Neuregelung der Fürstenabfindung zu verpflichten. (Der sozialdemokratische Antrag spricht selbstverständlich nur von einer Ermächtigung an die Länder, da es Sache der Nation und des Landtags ist, nach einer etwaigen Annahme des von unserer Partei vorgeschlagenen Reichsgesetzes die Fürstenabfindungsfrage zur Debatte zu stellen.)

Der Ausschluß verlagte schließlich die Einzelberatung bis 7. Februar, und zwar mit der ausdrücklichen Forderung an die Regierung, das Material beschleunigt zu beschaffen.

## „Akademiker“ oder Lausbuben

Nazitumulte an der Berliner Universität — Universität bis Montag geschlossen

### Sind das noch „wissenschaftliche“ Lehranstalten

An den Universitäten unternehmen die faschistischen Studenten wieder einmal rohdemagogische Vorstöße, die deutlich den Beweis erbringen, daß die Universitäten nicht mehr Lehranstalten, sondern nur noch Stätten politischer Nazitrommel gegen die Regierung sein werden, wenn das Kultusministerium nicht energisch durchgreift!

An der Universität Halle ist eine neue Aktion der sogenannten deutschen Studentenliga gegen den Professor Dehn im Gange. Dieser Aktion hat sich ein Teil der Dozenten unter Führung des Professor Boehmer angeschlossen. Der Kultusminister hat den Rektor der Universität nach Berlin beordert. Es sollen energische Maßnahmen unter Umständen die Schließung der Universität im nächsten Semester geplant sein.

An der Berliner Universität kam es zu Ruhestörungen und zu einer schweren Schlägerei. Nazistudenten drangen unter dem Rufe „St. greift an“ auf linkslebende Studenten ein und schlugen auf sie ein. Die eingetreifenen Professoren und der Rektor wurden von den Nazis niedergebrellt, Polizei mußte eingreifen und die Ruhe wieder herstellen.

Ueber die Freitagvormorgänge an der Berliner Universität wird uns berichtet:

Am Freitag vormittags kam es an der Berliner Universität abermals zu schweren Zusammenstößen und Schlägereien. Eine brutale Uebermacht von Nazistudenten demonstrierte aufs neue, welches — lenaler Art — die geistigen Waffen sind, mit denen Hitlers Jünger das Dritte Reich zu erkämpfen beabsichtigen.

In der deutlichen Absicht zu provozieren, sammelten sich um 10 Uhr vormittags auf einer Seite der

Universitätshalle zahlreiche nationalsozialistische Studenten. Als sie sich mächtig genug fühlten, wurden plötzlich Sprechhöre angesetzt. Der Donner der „Deutschland ermale, Juda verrede“ rief der hin und wieder auch von Abhängen nationaler Lieber abgelöst wurde, drang bis in die entferntesten Gänge und machte

ein ungestörtes Arbeiten unmöglich. Nachdem sich die Nazis auf diese Weise in Kampfmüt gelungen hatten,

gingen sie zu Tätlichkeiten über.

Sie bildeten eine Kette und ließen niemand mehr durch den Vorraum passieren. Schließlich begannen sie mit Steinwürfen.

Einige lächerliche Studierende, die sich von dem Reizendruck umringt sahen, wurden blutig geschlagen.

#### Mehrere Studenten erlitten schwere Verletzungen

Lautes Toben und die Zertrümmerung der Scheiben von Ausbangeschildern lieferte die Schlagmusik. Als der Tumult seinen Höhepunkt erreicht hatte, erschien der Rektor. In der Hoffnung, daß seine Autorität und Würde Ruhe schaffen würde, versuchte er zu den Studierenden zu sprechen, aber er kam überhaupt nicht zu Wort. Die Prügelei nahm ihren Fortgang. Zur grenzenlosen Wut der Hitlerrombo leisteten die republikanischen Studenten tatkräftigen und stellenweise auch recht schmerzhaft verspürten Widerstand. Einige Schutzbeamte, die von mehreren Studenten herbeigerufen worden waren, wurden von den Nazis angepöbel und angegriffen.

#### Schließlich trat Polizeiverstärkung ein.

die von den Nazistudenten ebenfalls mit wüstem Gebrüll empfangen wurde. Tafeln mit Anschlägen der Universitätsleitung wurden den Beamten vor die Füße geworfen. Einem Schutz wurde das Seitengewebr entziffen. Der Täter entkam. Es gelang den Beamten bald, die Nazistudenten aus dem Vorraum abdrängen. Sieben wurden festgesetzt, ihre Aburteilung erfolgt durch die akademischen Disziplinarbehörden. Die Nazis antworteten mit wildem Toben. Als die Polizei abgerückt war, begann der Tumult von neuem. Da sich die republikanischen Studenten im Vorgarten der Universität versammelt hatten, verlegten die Nazis ihren „Kriegsschauplatz“ oder vielmehr nach dort. Erst um 12 Uhr mittags trat Ruhe ein. Wegen der Gefahr weiterer Zusammenstöße

verfügte der Rektor die Schließung der Universität bis Montag früh.

Die Nazistudenten quittierten die Befragung der Schließung der Universität mit einem wiederholten kräftigen „Nein“.

Der republikanisch gerichtete deutsche Studentenverband veröffentlicht zu den Nazi-Unruhen an der Berliner Universität folgende Erklärung:

„Die rechtsradikalen Gruppen der Studentenenschaft der Berliner Universität haben sich die infolge der „Aktionen“ herrschende Erregung zu Nutzen gemacht und haben in einer Form, die sich von den Vorfällen in Halle und anderen Universitäten in nichts unterscheidet, gegen die republikanischen Studenten Ausschreitungen verübt, die geeignet sind, den Ruf der Berliner Universität als Hauptbildungsstätte des Landes auf das schwerste zu gefährden.“

Die im deutschen Studentenverband zusammengeschlossenen republikanischen Studentenverbände erblicken in der notwen-

dig gewordenen Schließung der Universität eine Maßnahme, die für die Befriedung der Universität und Gewährleistung der Lehr- und Lernfreiheit nur von vorübergehender Wirkung sein kann. Die Vorfälle der letzten Tage beweisen, daß die im nationalsozialistischen deutschen Studentenbund zusammengeschlossenen rechtsradikalen Gruppen der Studentenenschaft nicht gewillt sind, den Anordnungen des Rektors, der mehrmals persönlich eingreifen mußte, Folge zu leisten, ja vielmehr die Absicht haben, ihre Terrorakte gegen die republikanischen Studenten fortzusetzen.

Der deutsche Studentenverband sieht sich gezwungen, das preussische Staatsministerium und die Universitätsbehörden zu ersuchen, eventuell mit den schärfsten Mitteln gegen die in den Vorfällen zu Tage tretende Verwahrlosung der Sitten an den Hochschulen vorzugehen und durch entsprechende Maßnahmen für die Sicherheit des ordnungsliebenden Teils der Studentenenschaft — mehrere Studenten, darunter eine Studentin wurden schwer verletzt — Sorge zu tragen.“

## Frankreichs Reparationspolitik

### Laval hält am Youngplan fest, ist jedoch zu Moratorium in der Zeit der Wirtschaftskrise bereit

#### Der Abschluß der Kammerdebatte

Knappe Mehrheit für Laval

Paris, 22. Jan. Im weiteren Verlauf der französischen Kammerdebatte erinnerte Herriot an die Bestimmung des Youngplans, daß Deutschland, falls es den Youngplan nicht einhalten sollte, den Schiedspruch des Haager Schiedsgerichts annehmen würde. Gewiß leide Deutschland augenblicklich, und es würde Mangel an internationalem Geist beweisen, wolle man diese Leiden in Abrede stellen. Aber nach dem Bericht der Botschaft Sachverständigen werde Deutschland in gewisser Zeit wieder hergestellt sein.

In der Freitag-Nachmittags Sitzung der Kammer antwortete

Ministerpräsident Laval

nach einer sehr heftigen Rede des jungen radikalen Abgeordneten Bergery und einer in dem üblichen nationalistischen Stil gehaltenen Rede des Abg. Soulier auf die verschiedenen an die Regierung gerichteten Interpellationen. Das Haus war außerordentlich stark besetzt und hörte mit gespannter Aufmerksamkeit die Ausführungen des Ministerpräsidenten an.

Laval begann mit einer in bewegten Worten ausgedrückten Anerkennung und Ehrung Briand's. Es sei bedauerlich, so führte er aus, daß Briand infolge seines Gesundheitszustandes nicht mehr in der Lage sei, das von ihm seit vielen Jahren geleitete Werk weiter zu führen. Briand habe Frankreich große Dienste geleistet, er habe die Sache des Friedens verteidigt und geteilt im Ausland ein großes Prestige. Er sei die belebende Kraft des Völkerbundes.

Ohne etwas von der Sicherheit Frankreichs zu opfern, habe Briand versucht, den Krieg zu eskalieren, indem er die Schiedsgerichtsbarkeit unter den Völkern organisierte.

Er, Laval, werde sich bemühen, diese Friedenspolitik fortzusetzen. Die Friedenspolitik könne nicht Monopol einer Person sein (grober Beifall rechts). Die Richtungslosigkeit Briand's zur Regierung bedeute keine Verrücktheit der Außenpolitik Frankreichs. Briand werde sich damit nicht einverstanden erklären, daß sein Name mißbraucht werde, um im Ausland den Glauben zu erwecken, daß die Friedenspolitik Frankreichs beendet wäre. (Beifall rechts und in der Mitte, während auf der Linken teilweise ironische Zwischenrufe ertönten.)

Der Ministerpräsident ging dann auf

das Reparationsproblem

ein. Er schilderte in kurzen Worten die Geschichte des Haager Abkommens, des Hoover-Moratoriums und die deutsch-französische Verhandlungen in Berlin, sowie seine Besprechung mit Hoover, worauf der Antrag Deutschlands auf Einberufung des Sachverständigenausschusses gestellt worden sei. Ueber die Entwicklung der Dinge nach der Vorlage des Sachverständigenberichts äußerte sich Laval folgendermaßen: Am 6. Januar habe der Reichsminister den französischen Botschafter in Berlin empfangen und ihm auf Grund des Sachverständigenberichts auseinandergesetzt, daß Deutschland nicht imstande sei, die Zahlungen nach Ablauf des Hoovermoratoriums und wahrscheinlich auch während einer Reihe weiterer Jahre wieder aufzunehmen. Unter diesen Umständen erscheine es ihm, Brüning, angebracht, den Youngplan aufzuheben und eine völlig neue Regelung des Reparationsproblems in die Wege zu leiten. Diese Mitteilung des Reichsministers sei von dem französischen Botschafter persönlich am 7. Januar der französischen Regierung überbracht worden. Am 8. Januar habe der Reichsminister dann den englischen Botschafter empfangen, und ihm die Lage Deutschlands in gleicher Weise geschildert. Am 9. Januar habe ein Reuter-Telegramm angekündigt, daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen würde, wenn sich die wirtschaftliche Lage nicht bessere. Der französische Finanzminister habe gegen die Forderung sofort den notwendigen Protest in einer vor der Presse abgegebenen Erklärung erhoben. Darauf habe Brüning ein Reparationsinterview gewährt, in dem er, ohne die Reutermedung kategorisch zu dementieren, die deutsche These in etwas abgeschwächter Form dargelegt habe. Am 14. Januar habe Brüning den französischen Botschafter wieder empfangen und in der Unterredung mit ihm den deutschen Standpunkt aufrecht erhalten.

Damit sei erwiesen, daß Deutschland den Youngplan nicht mehr durchführen wolle. Allerdings habe Brüning, juristisch betrachtet, den Youngplan nicht verweigert. Frankreich könnte, so fuhr Laval unter großem Beifall der Rechten und der Mitte fort, auf seine Rechte, die ihm die Verträge gegeben haben, nicht verzichten. Die deutsche These sei für Frankreich unzulässig und für die anderen Gläubiger Deutschlands unannehmbar.

Der Ministerpräsident setzte dann den Inhalt des Sachverständigenberichts auseinander und erklärte, aus seinen Feststellungen ergäbe sich nicht die Notwendigkeit der endgültigen Annullierung der Reparationen. Die deutsche Regierung könne also nicht ihre These mit dem Sachverständigenbericht begründen. Am 28. November habe er, Laval, vor der Kammer erklärt, daß

Frankreich sich nicht weigern würde, für die Periode der wirtschaftlichen Depression ein neues Zahlungsarrangement mit Deutschland zu vereinbaren.

Eine Herabsetzung der Reparationszahlungen könne Frankreich nur annehmen, wenn ihm von seinen Gläubigern eine entsprechende

Verminderung seiner Schulden gewährt werde. Auf die weitere Zahlung der ungeschützten Annuitäten des Youngplans müsse Frankreich auf jeden Fall bestehen. (Beifall rechts und in der Mitte.) Die Regierung will an der Wiederherstellung Europas mitarbeiten, aber sie kann es nur dann, wenn nicht jede Moral aus den internationalen Beziehungen ausgefaltet wird. Zwischen den Völkern wie zwischen den Einzelpersonen ist die Ehrlichkeit notwendig zum Vertrauen.

Am Schluß seiner Rede führte Ministerpräsident Laval aus: Aufgabe der gegenwärtigen Verhandlungen sei es,

eine vorübergehende Erleichterung der deutschen Lasten zu beschließen. Das könne nur mit Hilfe eines neuen Moratoriums geschehen.

Man könne also nicht bestreiten, daß Frankreich wiederholt Gesten und Handlungen zur Erleichterung der Wiederannäherung mit Deutschland getan hat. Deutschland könne nicht allein seinen Willen durchsetzen. Seine

unabhängige Haltung könne auf Frankreich keinen Eindruck machen,

das ein hohes Gefühl von seiner nationalen Unabhängigkeit und Souveränität habe. (Beifall rechts und in der Mitte.) Die französische Regierung werde Geduld haben und fest bleiben.

Laval wandte sich dann der Abrüstungsfrage zu. Frankreich habe bereits in großem Maße abgerüstet, wie die öffentlich mitgeteilten Ziffern bestätigen. Die französische Abrüstungspolitik liege offen vor aller Welt da.

Frankreich sei auch jetzt noch zu einer weiteren Abrüstung bereit auf der Grundlage der Sicherheit; diese Sicherheit aber könne nur auf der Grundlage der Gegenseitigkeit gewährleistet werden.

#### Die Abstimmung

Bei der Abstimmung über die Tagesordnung blieb das Kabinett Laval mit 312 gegen 261 Stimmen in der Mehrheit. Die Mehrheit beträgt also 51 Stimmen. Viele Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Die angenommene Tagesordnung hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer, der Politik internationaler Annäherung und Desamplierung des Friedens getreu, deren notwendige Grundlage die Respektierung der Verträge

bildet, billigt die Erklärungen der Regierung, spricht ihr das Vertrauen aus, lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.“

## Englische Einladung an Laval

Laujanne gilt in London als erledigt

London, 22. Jan. (Eig. Draht.) Von Laval ist noch keine Antwort eingetroffen, ob er der englischen Einladung, über das Wochenende nach England zu kommen, um mit dem Premierminister über das Reparationsproblem zu sprechen, Folge leisten wird, nachdem die innerpolitischen Vorgänge es Macdonald unmöglich gemacht haben, nach Paris zu reisen.

Die Laujanner Konferenz gilt hier in politischen Kreisen als endgültig erledigt.

#### Neue Zollserhöhungen Englands

London, 22. Jan. (Eig. Draht.) Dem Kabinett lag bei seinen Beratungen am Donnerstag und am Freitag der Bericht eines Unterausschusses über die Zollprobleme vor. Den Wünschen der konservativen Mehrheit in Regierung und Parlament entsprechend schlägt dieser Bericht die weitere Einführung von Zöllen vor, und zwar stand zunächst ein allgemeiner Einfuhrzoll von 10 bis 15 Prozent zur Diskussion, der auf alle Waren mit Ausnahme gewisser Rohstoffe gelegt werden soll.

## Morgen Unterzeichnung des Stillhalteabkommens

DNB, Berlin, 22. Jan. Wie wir hören, ist heute der deutsche Schuldnerausschuß für die Berliner Stillhalteverhandlungen zusammengetreten, um den Bericht der offiziellen Delegierten bei den Stillhalterverhandlungen entgegenzunehmen. Der Text des neuen Stillhalteabkommens wird inzwischen fertiggestellt werden, so daß morgen seine Unterzeichnung in einer letzten Vollversammlung erfolgt.

## Brüning antwortet Hitler

Berlin, 23. Jan. (Sunddienst.) Die Antwort des Reichsministers auf die unerwartete Denkschrift Hitlers zur Frage der Reichspräsidentenwahl ist am Freitag nach München übermittle worden. Sie dürfte veröffentlicht werden, sobald sie in den Besitz des Empfängers gelangt ist. Auch Großhändler gegenüber legt die Reichsregierung ansehend Wert darauf, bestimmte „Höflichkeitserweise“ zu wahren.

## General von Schleicher und Hitler

### Geheimnisvolle Verhandlungen im Reichswehrministerium

Die Berliner Volkszeitung hat Mitteilungen über die Verhandlungen mit Hitler über die Präsidentschaftsfrage veröffentlicht, die angeblich aus maßgebenden nationalistischen Kreisen stammen. Danach hätte General von Schleicher Verhandlungen mit Epp geführt, wobei Schleicher die Bildung eines Kabinetts Gröner-Frid-Schleicher-Hugenberg ins Auge gefaßt hätte. Dieser Veröffentlichung geht das Reichswehrministerium das folgende Dementi entgegen:

„Die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten über die Verhängung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten durch Verfassungserweiterung sind von den daran beteiligten Stellen des Reichswehrministeriums auf Weisung des Herrn Reichsministers und in klärender Fühlungnahme mit ihm geführt worden. Die in der Berliner Volkszeitung wiedergegebenen, angeblich aus nationalistischen Kreisen stammenden Behauptungen sind in vollem Umfang als grobe Lügen. Die darin enthaltenen Unterstellungen über die angebliche Rolle des Generals Schleicher können nur als unfundiert und böswillige Erfindungen bezeichnet werden.“

Man erfährt aus diesem Dementi, daß vor der Entscheidung Hitlers nach Berlin Vorverhandlungen mit Hitler geführt worden sind und daß diese Vorverhandlungen in der Hand des Generals Schleicher und der beteiligten Stellen des Reichswehrministeriums gelegen haben. Weiter war der Öffentlichkeit versichert worden, daß Schleicher in seinen Besprechungen mit Hitler nur mehr technische Dinge besprochen habe. Man erfährt jetzt, daß in diesen Besprechungen auch Fragen von großer allgemeiner politischer Bedeutung abgehandelt worden sind. Man hätte annehmen sollen, daß die Vorverhandlungen über die Präsidentschaftsfrage wenn nicht vom Reichsinnenminister Gröner selbst, so doch vom Reichsinnenministerium geführt worden wären.

Die Einschaltung des Reichswehrministeriums in diesen innenpolitischen Fragenkomplex muß Erstaunen erwecken. Die Antwort der Reichsregierung auf die Denkschrift Hitlers liegt noch immer aus. Darf man wenigstens erwarten, daß diese Antwort zugleich die volle Klarheit über die gepflogenen Verhandlungen und ihren Inhalt bringen wird?

## Gröner und die Abrüstungskonferenz

DNB, Berlin, 22. Jan. In der Woche wird eine Rede des Reichswehrministers Dr. Gröner über die Abrüstungsfrage wiederzuerwarten, die u. a. lautet:

„Inmitten einer Weltkrise ohne Gleichen steht Deutschland in dem schweren Kampf der Abrüstungskonferenz. Das deutsche Volk ist nicht länger gewillt, duldendes Objekt dieser Politik der Unruhmacht zu sein. Aus der Not der Verzweiflung, aus dem Leid der Gegenwart erwacht ihm der Wille zur Freiheit, zur Gleichberechtigung und zur Wiedergewinnung seiner nationalen Sicherheit. Entwürdigend und unerträglich für das Freiheitsgefühl eines großen Volkes sind die Fesseln von Versailles, solange der Entwurf Deutschlands nicht die feierlich verpflichtete Abrüstung der Siegermächte im gleichen Umfang und nach dem gleichen Verfahren folgt. Der Völkerbund muß Deutschlands Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage bringen, oder er zerfällt die Grundlagen, auf denen er ruht. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Abrüstung und wirtschaftlich bis ins Mark getroffen, kann Deutschland keine nationale Sicherheit nur durch Abrüstung der Siegermächte, nicht durch Teilnahme an Beitritten wiedergewinnen. Deutschland verlangt aber das gleiche Maß an Wehrhoheit, wie die anderen Mächte!“

## Nazi überfallen Arbeiterchaft

Bandentreiben in Braunschweig

Braunschweig, 22. Jan. (SPD.) Ueber die schweren Vorfälle vor dem Montag-Werk wird berichtet: Nachdem bereits am Mittwoch nach Betriebsluß die Nazis den Arbeitern aufgelauert hatten und durch die Polizei vertrieben worden waren, rückten am Donnerstag Abend die

Inoffizier der SA-Kasernen schwerbewaffnet und zum Teil uniformiert in Kolonnen an und schwärmten rund um die Fabrik aus. Unwissend nach Hause gehende Arbeiter wurden beschossen und überfallen.

Der feige Überfall wurde von der Nazijelle der technischen Angestellten des Betriebes gedeckt. Als die zunächst überfallenen Arbeiter die feigen Revolvergehörden in die Flucht schlugen, erhielten die Nazis im Verwaltungsgeschehen die Unterstützung. Der mit ihnen sympathisierende Portier schlug auf die nachdringenden Arbeiter mit einer Eisenstange ein und fügte einem eine schwere Kopfverletzung zu. In der Portierloge wurden vor der viel zu spät Eintreffenden Polizei Schußwaffen und Schlagwerkzeuge beschlagnahmt, die anscheinend von den Nazis in Verwahrung abgegeben worden waren. Festgenommen wurde nur ein einziger Nationalsozialist.

## Entscheidungsjahr 1932

Bedeutende Erklärungen Paul Löbes

Wilhelmshaven, 22. Jan. (Eig. Draht.) In einer Rundgebung des sozialistischen Jugendartells und anschließend in einer machtvollen überfüllten Massenversammlung der Eisernen Front sprach in Wilhelmshaven-Nürtingen Reichstagspräsident Paul Löbe über das Thema „Das Entscheidungsjahr 1932“.

Löbe behandelte in seinem Referat die an den Verlauf des Jahres 1932 insbesondere von den Nationalsozialisten geknüpften Erwartungen und gab dabei unter begeisterter Zustimmung die Versicherung ab, daß

auch in diesem Jahre das sagenhafte Dritte Reich nicht entstehen werde.

Ferner machte Löbe Mitteilung davon, daß die Sozialdemokratie dem Reichsarbeitsminister demnachst einen Plan unterbreiten werden, der es ermöglichen würde,

durch Vergebung öffentlicher Arbeiten eine Million Erwerbslose wieder in Arbeit zu bringen.

Die Finanzierung dieses Projektes, das eine wesentliche Einsparung an Unterhaltungsgeldern mit sich bringe, sei als nächster zu betrachten.

# Deutschnationale Sklareks

## Kieferskandal bei der Evangelischen Zentralbank

Der Zusammenbruch bei der Evangelischen Zentralbank wüch sich zu einem der größten Skandale aus, den wir in den letzten Jahren, die doch reich an Bankaffären waren, erlebt haben. Vorläufig hat, wie bereits mitgeteilt, der Staatsanwalt das Ermittlungsverfahren gegen die verhafteten Direktoren, die Brüder Kund, wegen Unterschlagung und Betrug eingeleitet.

Der Staatsanwalt wird bei der Zentralbank reichlich Arbeit finden. Es steht fest, daß die beiden Kunds, zwei deutschnationale Leuchten, unter dem Mantel der Religiosität gegannt und betrogen haben; daß ihre „Tätigkeit als Bankiers“ den Tatbestand von Drogen-Paragrafen des Strafgesetzbuches erfüllt. Es ist den beiden Gaunern sogar gelungen, Teile eines Kredits in ihren Taschen verschwinden zu lassen, den die dem deutschen Reich gebührende Bau- und Bodenbank A.G., selbstverständlich mit Genehmigung der Reichsregierung, vor allem des Reichsarbeits- und des Reichsfinanzministeriums, dem Zentralausschuß für Innere Mission zur Verfügung stellte. Es soll sich hier um eine Summe von einer Million Mark handeln. Nach Lage der Dinge wird die Deutsche Bank- und Bodenbank bzw. das Reich kaum einen Schaden erleiden. Denn der Kreditnehmer, der Zentralausschuß für Innere Mission, hat für diesen Kredit gerade zu stehen und verliert immerhin über Einnahmen, die es zulassen, den Kredit, wenn auch auf lange Zeit verteilt, abzudecken. Ledig wird aber die Wohlhabensklasse, der natürlich die Gelder, die die Gebrüder Kund für sich verbrochen haben, entzogen werden.

bei der Innern Mission herum mimten. Hier wird vor allem Pastor Beutel genannt, der sowohl im Aufsichtsrat bei den Kunds als auch im Aufsichtsrat bei der Innern Mission saß. Nun kam der Zusammenbruch der evangelischen Bauvereinwerke, der Devachem und der Deusaag. Die Innere Mission geriet in Schwierigkeiten, der Zentralausschuß der Innern Mission hatte Bürgschaftsverpflichtungen zu erfüllen und sah sich nach Hilfe um. Hilfe boten die Brüder Kund an, obwohl damals schon feststand, daß sie mit ihren Vorzinsen-, Marmeladen- und Grundstücksgeheimnissen schwer reingefallen waren und hoffnungslos festsaßen. Ohne Zweifel sind die Kunds von vornherein darauf ausgegangen, die Innere Mission hereinzulügen. Die Innere Mission sollte ihnen Hilfe bringen. Daran, daß die Kunds der Innern Mission helfen konnten, war nicht zu denken. Der Zentralausschuß der Innern Mission ist wohl aufscheindend auf die Diferre der Kunds eingegangen, um die Sorge für die betrogenen Devachem- und Deusaag-Partner loszuwerden. Der eine der Brüder Kund sprang hier ein und organisierte alle möglichen Gebilde.

Zweifellos hat sich hier eine Bedenklichkeit auf die andere gehäuft. Vor allem ist zu beobachten, daß die Gebrüder Kund unter den betrogenen Devachem- und Deusaag-Partnern Propaganda für eine Bauparallele zu einer Zeit machten, in der sie über keine Bauparallele verfügten. Das muß der Innern Mission bekannt gewesen sein. Trotzdem hat man dem einen der Kunds Generalvollmacht erteilt; er hatte mit der Deutschen Bank- und Bodenbank über einen Kredit zu verhandeln, der auf rund acht Millionen Mark begrenzt wurde.

Dieser Kredit sollte die Bank der Gebrüder Kund, die Evangelische Zentralbank, wieder flott machen und zwar gefahd das in der Weise, daß die Evangelische Zentralbank aus dem Kredit der Bau- und Bodenbank Gelder nahm und für sich verwandte, die ihr nicht zustanden.

Von dem Kredit in Höhe von acht Millionen Mark dürften der Evangelischen Zentralbank rund 1,5 Millionen Mark ausgeflossen sein. Man behauptet, daß der Bank aber nur 500 000 Mark zustanden.

Die Affäre der „blauen Sklareks“ wirkt ein äußerst bedenkliches Licht auf gewisse Kreise der evangelischen Kirche. Sie zeigt, daß sich hier

Alles in allem: ein Skandal, der keinesgleichen sucht und der jene Geister kennzeichnet, die so gerne von „roter Korruption“ sprechen.

die sich als „Marxistenhörer“ gebären und das deutsche Volk von „roten Fesseln freimachen“ wollen. Die Gebrüder Kund, die jetzt hinter den schwebenden Gardinen sitzen, gehören zur Elite der evangelischen Kirche. Sie haben aus ihrer schwarzs-weiß-roten Einstellung niemals ein Sehl gemacht und die rechtsabfällige Bewegung finanziell unterstützt. Daß das zu Lasten von Tausenden von Sparern eina, die gerade nicht über Güter verfügen, die die Notizen und der Rost fressen, ist eine andere Sache.

Der Ruf der Gebrüder Kund ist nicht der beste und war noch nie der beste. Schon seit Jahren hat die Handelspresse abfällig auf gewisse Aktiengeschäfte verwiesen, die durch die Kunds gemacht worden sind. Aber die Kunds hatten etwas anderes. Sie kannten den Dreh, wie man an die Kreise der evangelischen Kirche herankommt. Sie hatten das Selbsteingeständnis in Ton und Rede, sie vergaßen nie, wenn sie Geschäfte machen wollten, den schwarzen Schiffs umzubinden und die Maske des religiösen Mannes anzunehmen. So gewannen die Kunds für ihre Bank, die jetzt Kieferskandal genannt wird, die lange Zeit nichts mit der Innern Mission zu tun hatte, in den Kreisen der evangelischen Kirche Tausende von Sparern, die ihre Notgroschen bei den Kunds anlegten. Selbstverständlich sorgten die Gebrüder Kund dafür, daß in ihrem Aufsichtsrat solche Postoren vertreten waren, die zugleich

Kirche und Religiosität mit hemmungsloser Geschäftsmacherei verbinden.

Der Staatsanwaltschaft ist jetzt die Aufgabe zugefallen, die Angelegenheit zu klären, nachdem die Affäre der Gebrüder Kund in Kreisen der Wissenden schon seit langem bekannt war. Der Zentralausschuß für Innere Mission muß von den eigentümlichen Geschäften der Evangelischen Zentralbank und des von ihnen generalvollmächtigten Kund gewußt haben. Sie hat geschwiegen. Erst der Zusammenbruch der Bank und wahrscheinlich auch das Eingreifen der Bau- und Bodenbank hat die Staatsanwaltschaft auf das Treiben der Brüder Kund aufmerksam gemacht.

Schlagwaffen ausgerüsteter Trupp Nationalsozialisten in den Saal. Die Bandführung bemühte sich, die Nazis zurückzuhalten. Sie tauchten dennoch sofort in der aufgereagten Menge unter und im gleichen Augenblick lauschten Stühle und Biergläser durch den Saal. Bei dem Tumult ging das gesamte Mobiliar des Saales zu Bruch. Der Rest des Mobiliars zerflogen die Nazis, als die Versammlung bereits geschlossen war.

### Neue Blätter für den Sozialismus

Wie bisher zeichnet sich auch die neueste Nummer dieser Zeitschrift in ihrem Januarheft durch die Bedenklichkeit aus. Entweder — Oder heißt der einleitende Aufsatz, der ausgedehnt von der letzten Rotverordnungsung die Entscheidung, vor die die Regierung Brüning heute gestellt ist, klar aufzeigt: klare einseitige, aktive Außenpolitik, denn nur dann ist internationaler Erfolg möglich und nur dann Ueberwindung des drohenden Faschismus als Vorbedingung der Ueberwindung von Versailles. Es folgt die historische Wiederholung des vor einigen Wochen stattgefundenen wichtigen Rundfunkgesprächs zwischen Kappeler, Litzke und de Man. Der Sozialismus und die deutsche Lage der Gegenwart. In der gleichen Richtung einer Auseinandersetzung mit den geling-pöhlischen Kräften der Gegenwart schreibt Reinhold Aris über die „Krisis der Verfassung“. Er stellt die Mängel der Weimarer Verfassung heraus, betont aber ihre Bedeutung als Markstein auf dem Wege, den der deutsche Sozialismus zu gehen hat. Den gegenwärtigen bolschewistischen Staatsaufbau zeigt Paul Ration, ein früherer französischer Kommunist in seiner sehr einprägnanten Darstellung „Die herrschende Klasse in Sowjet-Rußland“. Andere interessante Aufsätze schließen sich an. Die neuen Blätter für den Sozialismus erscheinen im Alfred Brönte Verlag, Weisbaden. Der ebenfalls ermäßigte Verkaufspreis beträgt jetzt 2,45 Mark vierteljährlich. Probehefte auf Verlangen kostenlos.

### Wie die Nazianhänger aufgeputzt werden

Ein blutige Schlägerei  
Magdeburg, 22. Jan. (Eig. Draht.) Eine von den Nazis in Groß-Kommensleben bei Magdeburg einberufene öffentliche Versammlung endete mit einer schweren Schlägerei. Die Nazis hatten zu der Kundgebung jeden ortsnaheliegenden Arbeiter eingeladen. Ein großer Teil der Arbeiter war der Einladung gefolgt. Anschließend folgte eine Diskussion. Vorher war zwischen dem sozialdemokratischen Diskussionsredner und dem Vorstehenden vereinbart worden, unbedingt beruhigend auf die Versammlung einzuwirken. Das gelang auch. Um aber doch einen Vorwand zu haben, den anwesenden Sozialdemokraten einmal eine Lektion zu erteilen, wurden die Nazianhänger auf andere Weise aufgeputzt. Mitten im Schlusswort des Referenten unterbrach der Versammlungsleiter die Rede und teilte folgende unwahre Behauptung mit: „Möchten Sie folgende telegraphische Nachricht, daß in Magdeburg vor dem Gebäude der Volkshimme vor wenigen Minuten ein nationalsozialistischer Mann erschlagen worden ist. Ich bitte, sich zu Ehren des Toten von den Plätzen zu erheben.“ Obwohl es Schwindel war, verheißte die Mitteilung ihre Wirkung nicht.

Wald war die nötige blutige Stimmuna geschaffen. Unmittelbar darnach drangen durch eine im Rücken der Versammlung befindliche, zu Beginn der Veranstaltung verschlossene Türe ein mit

## Freistaat Baden

### Kommunistisch-hakenkreuzlerische Landtagsauflösungsfront

#### Eine nette Kameradschaft

Die nationalsozialistische Gauleitung schreibt zu den kommunistischen Landtagsauflösungsplänen: „Die Auflösung des Landtags und seine Neuwahl durch Volksentscheid wurde von uns seit der Reichstagswahl vom 14. September 1930 nicht mehr außer acht gelassen. Wenn der Gau Baden der NSDAP bisher einen Volksentscheid noch nicht herbeigeführt hat, so deshalb, weil er den Zeitpunkt dafür noch nicht für gekommen hält. Ein kommunistischer Antrag auf Volksbegehren und Volksentscheid, der, wie wir hören, gestellt werden soll, schafft eine neue Lage. Die Gauleitung der NSDAP wird sich ihre Stellungnahme dazu vorbehalten. Selbstverständlich stimmt die Fraktion der NSDAP, jedem im Landtag eingebrachten Antrag auf Auflösung des Parlaments grundsätzlich zu, gleich, von welcher Partei der Antrag kommt. Die NSDAP hat das größte Interesse daran, den berechtigten Landtag, der dem Volkswillen in keiner Weise mehr entspricht, so rasch als möglich verschwinden zu sehen.“

Man sieht daran, für wen die Kommunisten wieder einmal arbeiten wollen.

#### Protest gegen Naziprovokationen

Die Freiburger Volksmacht veröffentlicht folgenden Aufruf der Sozialdemokratischen Partei Säckingen an den badischen Minister des Innern:

„In einer am Dienstag, den 19. Januar, im Gasthaus zum Goldenen Roof hier abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung, zu der die ganze Einwohnerschaft gegen 20 Pfa. Eintritt eingeladen war, kam es infolge der provozierenden Redeweise des nationalsozialistischen Wanderredners Jobon aus Freiburg zu Szenen, die unerhörte und noch nie dagewesene sind. Auch in anderen Orten der Umgebung war dies der Fall.“

„Im Interesse der Wahrung der Würde und des Ansehens der deutschen Republik und zur Bekämpfung von Saal- und Straßenkämpfen ersucht die Sozialdemokratische Partei Säckingen Sie, Herr Minister, dem Wanderredner Jobon aus Freiburg das weitere Auftreten in öffentlichen Versammlungen zu verbieten. Wir betrachten es als unerhörte, daß ein Rechtsstaat sich dessen Auftreten weiter bieten lassen kann.“

Die Vorkommnisse in Säckingen werden uns veranlassen, durch unsere Abgeordneten im badischen Landtag die Angelegenheit vor die badische Volksvertretung zu bringen.“

#### Vollzug des Milchgesetzes

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Das neue Milchgesetz, das am 1. Januar 1932 in Kraft getreten ist, bringt u. a. folgende Bestimmungen über die Zulassung zum Milchhandel: Wer ein Unternehmen zur Abgabe von Milch betreiben will, bedarf dazu einer Erlaubnis. Dies gilt auch für Unternehmen, die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits betreiben, auch wenn sie schon auf Grund früherer Vorschriften eine Erlaubnis erhalten haben. Wer gemäß § 14 des Gesetzes kein Erlaubnis bereits vor dem 8. August 1930 betrieben hat, ist lediglich von dem Nachweis befreit, eine bestimmte Mindestmenge in den Verkehr bringen zu können. Der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs, der in seinem Betrieb gemonnene Milch außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsstätte unmittelbar an den Verbraucher abgibt, bedarf ebenfalls einer Erlaubnis, ist aber von dem Nachweis, eine bestimmte Mindestmenge in den Verkehr bringen zu können, befreit; keiner Erlaubnis bedürfen die sogenannten Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, wenn die Menge, die auf diese Weise regelmäßig aus dem Betrieb abgegeben wird, 30 Liter täglich nicht übersteigt und die Abgabe der Milch am Orte des Betriebes erfolgt.

Die Inhaber von erlaubnispflichtigen Unternehmen, die am 1. Januar 1932 bereits bestehen, gelten bis zum 1. April 1932 als widerruflich zugelassen. Die Inhaber solcher Unternehmen müssen Anträge auf Erteilung der Erlaubnis bis zum 1. April 1932 bei den zuständigen Erlaubnisbehörden (in Baden die bei den Bezirksämtern (Polizeidirektionen) gebildeten Zulassungsstellen für den Handel mit Milch) gestellt haben.

#### Badische Hafenverwaltung

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Die Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe wegen der Führung des Eisenbahnbetriebes in den staatlichen Häfen von Mannheim, Rheinau und Rehl sind zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Nachdem schon früher die Geschäfte in den Häfen von Mannheim und Rehl in die Verwaltung des Landes übergegangen waren, wird mit Wirkung vom 1. Januar 1932 auch die Verwaltung des Hafens Rheinau auf Rechnung des Landes geführt. Die Badische Hafenverwaltung in Mannheim und Rheinau vollständig übernommen. Der Hafen Rehl wird durch das Badische Hafenamt in Rehl geleitet.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Pott, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus der Welt, Viehe Nachrichten, Grünbaum, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Rheinbadische Chronik, Aus Mittelbaden, Verlag, Gerichtszeitung, Weimarer, Die Welt der Frau, Feiern im Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Giese. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. EMail: walden@volkstrend.de. In Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Volkstrend-Verlag, Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

# Jetzt braucht Deine Familie den Schutz Deiner Lebensversicherung!

Deine Lebensversicherung sichert Deiner Frau und Deinen Kindern Brot und Heim, Kleidung und das Nötigste zum Leben. Kannst Du es vor Deinem Gewissen verantworten, Deiner Familie diesen Schutz wieder fortzunehmen? Erhalte Deine Lebensversicherung in Kraft!



### Furchtbare Arbeitsmarktziffern

Jedoch keine 7 Millionen Arbeitslose, wie im Herbst angenommen

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat ihren Bericht über die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 1. bis 15. Januar veröffentlicht. Er zeigt, daß die großen pessimistischen, die mit 7 Millionen Arbeitslosen für diesen Winter rechneten, nicht recht behalten haben.

Am 15. Januar 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 699 000 Arbeitslose im Reich gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende belief sich auf annähernd 300 000. Seit dem Tiefstand des vergangenen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2 112 000 Arbeitslose gesunken. Gegenüber dem letzten Stichtag hat die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonarbeitsberufen um 4,4 Prozent in den übrigen Berufsgruppen um 5,9 Prozent zugenommen.

In der Arbeitslosenversicherung steigt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 136 000 auf rund 1 778 000 (35,9 Prozent). Die Zahl der Wohlhabenderwerblosen erhöhte sich bis Mitte Januar um rund 63 000 auf rund 1 629 000 (32,8 Prozent).

Nachdem die Zahl der Wohlhabenderwerblosen heute fast mit 100 000 über der der Krüppelfürsorge liegt sollte erneut den maßgebenden Stellen zeigen, daß diese beiden Unterstüßungseinrichtungen nebeneinander keine Deckungsbedeutung haben und so der von den Gewerkschaften geforderten Kürzungen umgebaut werden sollten. Das würde auch die Frage des Finanzausgleichs vereinfachen, da eine andere Arbeitslosenfürsorge den Gemeinden auferlegt würde, ihren Etat weniger konjunkturempfindlich zu gestalten.

Über die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland vom 1. bis 15. Januar 1932 wird berichtet: Während die Arbeitslosenzahl im Reich in diesem Winter schon seit Ende November höher ist als zur Zeit ihres höchsten Standes im vorigen Winter, hat die Gesamtbeschäftigung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes erstmals am 15. Januar die im vorigen Winter beobachtete Höchstzahl von 320 000 arbeitssuchenden Personen um 13 000 oder um 4 v. H. überschritten; im Reich hatte die Ueberschüssung um die Jahreswende über 13 v. H. betragen. Von den bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern am 15. Januar registrierten 332 618 Arbeitsuchenden waren

322 196 als arbeitslos zu betrachten. Die Inanspruchnahme der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung hat in der Berichtszeit um 11 019 Personen und die Befassung der Krüppelfürsorge um 3492 Personen zugenommen. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 15. Januar 1932 folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung 112 605 Personen (89 678 Männer, 22 927 Frauen) in der Krüppelfürsorge 77 734 Personen (66 956 Männer, 10 778 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 14 511 Personen oder um 8,8 v. H. von 175 828 Personen (145 144 Männer, 30 705 Frauen); davon kamen auf Württemberg 82 732 gegen 76 253 und auf Baden 107 607 gegen 99 670 am 31. Dezember 1931.

Im Gesamtgebiet des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 15. Januar 1932 auf 1000 Einwohner 87,8 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krüppelfürsorge gegen 83,4 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

### Rekordausfuhr

Über trotzdem Schrumpfung der Ein- und Ausfuhr Das Reichsanstaltliche Amt gibt den Ausfuhrübersicht für das Jahr 1931 mit 2574 Millionen Reichsmark an. Wenn man die Reparationslieferungen berücksichtigt, stellt sich der Ausfuhrübersicht sogar auf 2967 Millionen Mark. Gegenüber dem Vorjahr, in dem sich ein tatsächlicher Ausfuhrüberschuss von 1800 Millionen Mark ergab, hat der Ausfuhrüberschuss fast zugenommen.

Die gesamte Einfuhr im reinen Warenverkehr wird für das Jahr 1931 mit 672,5 Millionen Mark angegeben, davon lebende Tiere 54,9 Millionen, Lebensmittel und Getränke 196,6 Millionen, Rohstoffe und halbfertige Waren 347,3 Millionen und fertige Waren 224,7 Millionen. Die Einfuhr macht 9205,9 Millionen Mark aus, davon 46,5 Millionen Mark lebende Tiere, 356,6 Millionen Mark Lebensmittel und Getränke, Rohstoffe und halbfertige Waren 1691,7 Millionen und fertige Waren 7111,1 Millionen. Man muß dabei berücksichtigen, daß sich im Jahre 1931 eine starke Preissteigerung durchgesetzt hat. Der Ausfuhrüberschuss von einigen Milliarden 1931 über auch so keine ungünstige Preis aus. Die Ein- und Ausfuhr sind fast zueinandergegangen. Die mengenmäßigen Ergebnisse liegen immerhin über dem wertmäßigen Ergebnis. Dabei müssen die Aus- und Einfuhren von Gold und Silber berücksichtigt werden. Die Einfuhr von Gold und Silber wird für das Jahr 1931 mit 416,3 Millionen angegeben; die Ausfuhr mit 143,3 Millionen Mark. In diesen Zahlen kommen die Einfuhren des Jahres 1931, die Warenteile mit ihren Folgen für unsere Währungsreserve deutlich zum Ausdruck. Ingesamt ist die tatsächliche Einfuhr im Jahre 1931 auf 6832 Millionen Mark gesunken gegenüber 10200 Millionen Mark im Jahre vorber. Die Verminderung beträgt 3368 Millionen Mark = 1/3 der gesamten Einfuhr. Gegenüber dem Jahre 1927, das bisher die höchste Einfuhr aufwies, beträgt die Abgabe sogar mehr als die Hälfte. Dabei müssen natürlich die Preissteigerungen berücksichtigt werden. Von der Gesamtverminderung in Höhe von 3368 Millionen Mark dürfte auf die Senkung der Einfuhrpreise ein Betrag von 2000 Millionen Mark entfallen. Berücksichtigt man die Einfuhrmengen, dann ergibt sich ein Rückgang von 1600 Millionen Mark. Abgenommen hat gegenüber dem Vorjahr wert- und mengenmäßig die Einfuhr aller Warengruppen. Besonders zurückgegangen ist die Einfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren.

Die Einfuhr beträgt für das Jahr 1931 rund 9206 Millionen Mark gegenüber 11229 Millionen Mark im Vorjahre. Die Reparationslieferungen haben sich von 707 Millionen Mark auf 393 Millionen Mark vermindert. Einschließlich der Reparationslieferungen ergibt sich also eine Gesamtanfuh von 9600 Millionen Mark gegenüber 12 036 Millionen Mark im Jahre 1930. Gemessen an dem Rückgang des gewogenen Ausfuhrdurchschnittswertes beträgt der durch den Preisrückgang bedingte Mindererlös in der Ausfuhr etwa 1400 Millionen Mark, während sich der mengenmäßig bedingte Rückgang der Ausfuhr nur auf 1000 Millionen Mark beläuft. Von der Verminderung der Ausfuhr sind alle Hauptwarengruppen betroffen. Während dem Wert nach die Ausfuhr von Fertigwaren am wenigsten zurückgegangen ist, hat sie mengenmäßig hinter abgenommen als die Ausfuhr von Rohstoffen und vor allem als die Ausfuhr von Lebensmittel, die sich den Volumen nach auf dem Stand von 1930 gehalten haben.

Wie wäre es, wenn diese Bittern die maßgebenden Wirtschaftsinstanzen veranlassen würde, einmal über die Stärkung des Binnenmarktes durch Wirtschaftsunterstützung nachzudenken!

## Gewerkschaftliche Nazizellen

Die Pläne des Braunen Hauses

Die Reichsleitung der NSDAP. sieht sich veranlaßt, die nachstehenden vertraulichen Richtlinien für die Arbeit der Betriebsfunktionäre mit allem Nachdruck in Erinnerung zu bringen:

„Für die Werbung in den Betrieben ist die genaue Kenntnis der nationalsozialistischen Einstellung zu den Gewerkschaften unbedingt erforderlich. Jeder Arbeiter und jeder Angestellte kann und soll in seiner Gewerkschaft bleiben, auch in der freigewerkschaftlichen, soweit er überhaupt organisiert ist. Mit anderen Worten: wirtschaftlich steht er in der Gewerkschaft, politisch jedoch gehört er zur NSDAP. Keine Gewerkschaft ist in der Lage, ihn nur deshalb, weil er Nationalsozialist ist, hinauszumerren; und die Mitarbeiterschaft in der Gewerkschaft vertritt sich durchaus mit der politischen Zugehörigkeit zur NSDAP.“

Die Stellung des Parteiführers lautet: Die NSDAP. sieht in den Betriebszellen-Organisationen die Grundlage, von der aus zu gegebener Zeit die Schaffung eigener nationalsozialistischer Berufsvereinigungen in Angriff genommen werden wird. Bis dahin haben die Pa., die als Arbeiter, Angestellte oder Beamten tätig sind und dort, geknüpft auf die von diesen Verbänden statutarisch verhängte parteipolitische Neutralität, jede Propaganda zugunsten der marxistischen und demokratischen Parteien zu verhindern.

Im übrigen bietet das Verbleiben in den bestehenden Gewerkschaften, trotz der offensichtlichen Mängel, mit denen diese behaftet sind, dem einzelnen Arbeitnehmer auch wirtschaftliche Vorteile, die nicht von der Hand zu weisen sind.“

Diese Richtlinien der Parteileitung mit folgendem, seitens der Gauleitung Berlin gezeichnetem Anschreiben an die Vertrauensleute der Betriebszellen:

Die ehemals große „bürgerliche Rechte“ bietet heute das Bild nicht nur der politischen Ziellosigkeit, sondern vor allem auch

der organisatorischen Auflösung. Das bürgerliche Lager, gleichgültig, ob es nach Potsdam oder nach Weimar orientiert ist, zerfällt durch unseren Druck, nicht so das marxistische Lager! Trotz seines großen politischen Mißerfolges ist es im großen und ansonsten unerfüllt geblieben. Die Gründe hierfür liegen nicht nur in der beinahe religiösen Hoffnung auf den Marxismus, sondern vor allem auch in der beispiellos festen organisatorischen Verankerung der Arbeiter in ihren Organisationen, SPD, KPD, Gewerkschaften, Sport- und Kulturvereinen Genossenschaften usw. Die gelegentlichen Einbrüche der nationalsozialistischen Bewegung in die marxistische Front dürften sich nicht hinwiegung, daß der Marxismus in seiner Gesamtheit bisher von uns ernsthaft nicht getroffen worden ist. Im Gegenteil: eroberte Positionen gingen der NSDAP. oft genug durch falsche politische Stellungnahmen und taktische Fehler wieder verloren. Vorhandene Sympathien in der Arbeiterschaft verstanden wir nicht auszunutzen. Der Verlust war ein doppelter: er zeigt die Unfähigkeit der (nationalsozialistischen) Parteileitung (nur so kann man nationalsozialistische Arbeit betiteln), und die dadurch verursachte Abkehr der mit uns sympathisierenden Teile der Arbeiterschaft vom Nationalsozialismus zum Marxismus. Die Gewinnung dieser marxistischen Arbeiterschaft bleibt jedoch trotz dieser Fehler die Hauptaufgabe der NSDAP.“

So gibt die „Gauleitung Berlin“ — das ist Goebbels — also offen den bisherigen Mißerfolg der hakenkreuzlerischen Propaganda in der Arbeiterschaft auf! Offen — das heißt nur in vertraulichen Rundschreiben! Nach außen treibt man die „Hilf“-Propaganda. Im geheimen will man die Zerlegung der Gewerkschaften durch Nazi-Zellen bestreben! Die Gewerkschaften denken aber gar nicht daran, zu warten, bis die Hakenkreuzler so weit sind, eigene Berufsorganisationen aufzulösen. Deshalb rechtzeitig: Augen auf!

## Aus aller Welt

**Horror-Einstellung der Bergungsarbeiten auf Karfen-Zentrum**

Wien, 22. Jan. Die Bergungsarbeiten auf der Karfen-Zentrum-Grube sind im Laufe des heutigen Tages vorerst eingestellt worden wegen dauernder Bewegung des Gesteiges.

**Vulkanausbruch in Guatemala**

Guatemala, 22. Jan. Durch einen Vulkanausbruch des Vulkans Atatanango sind Antigua, Santa Lucia und andere Städte Guatemalas zerstört worden.

**Englisches Unterseeboot gesichtet**

London, 22. Jan. Ein britisches Unterseeboot ist auf der Höhe von Ventsnor auf der Insel Wight gesichtet.

**Berurteilung eines Gesundheitsers**

D. Darmstadt, 22. Jan. Der ehemalige Chemiker Johannes Weidling aus Darmstadt, der als Ausbilder der „Christlichen Wissenschaft“ Kräfte beauftragt hatte, wurde vom Darmstädter Schöffengericht wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis und 500 M Geldstrafe verurteilt. Seine Ehefrau erhielt als Mittäterin 300 M Geldstrafe. Für die Freiheitsstrafe erhielt Weidling fünf Jahre Bewährungsfrist. Die Verhandlung fand vor einem großen Publikumsandrang statt. Das Gericht ließ jedoch eine Debatte über den Wert der „christlichen Wissenschaft“ nicht zu und fällte das Urteil auf Grund eines bestimmten Falles, wo ein Kind durch die „Behandlung“ Weidlings gestorben ist, da auf Anraten des Angeklagten, der etwa 300 M Honorar erhielt, ein Arzt nicht hinzugezogen worden war.

**Die Frau in Männerkleidung**

D. Mainz, 22. Jan. Im August v. J. erregte es in der ganzen Welt großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß sich hier die 46jährige geschiedene Ehefrau Eismann seit zwölf Jahren in Männerkleidung bewege und mit der 37jährigen Arbeiterin Helene Müller, eine ebenfalls geschiedene Frau, als Mann und Frau zusammenlebte. Die beiden Frauen wurden wochenlang von Neugierigen verfolgt und sie konnten sich der vielen Presseleute, die aus aller Welt herbeiströmten, kaum erwehren. Alle Verleumdungen der Polizei, die Eismann, die man im Volksmunde mit „Eist Mann“ bezeichnet, zum Wüthen der Männerkleidung zu bewegen, sind bisher erfolglos gewesen. Die Eismann erklärt kategorisch, daß ihr die männliche Kleidung zu einer unentbehrlichen Gewohnheit geworden sei. Die Sache wird nun für die beiden Frauen demnächst ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Müller hat nämlich während des Zusammenlebens zwei Mädchen geboren, als deren Vater die Eismann in das Standsamtsregister eingetragen wurde. Weiter hat sich die Eismann, als sie bei der Hochzeit eines ihrer Verwandten als Trauergast auftrat, als der Arbeiter Josef Eismann ausgegeben. Die beiden Frauen haben sich also des Vergehens in Verbindung mit den Personenstand und der intellektuellen Urkundenscheinung schuldig gemacht.

**Favag-Projekt**

Frankfurt a. M., 22. Jan. Unter großem Andrang des Publikums fand in der heutigen Verhandlung des Favag-Prozesses die Zeugenernehmung des Generaldirektors Schmitt vom Allianz-Konzern statt. Das wichtigste Ergebnis der Vernehmung war, daß Generaldirektor Schmitt die Verhandlungen zwischen Allianz-Konzern und Favag im allgemeinen zugab. Mit Nachdruck betonte Generaldirektor Schmitt, daß der Vorwurf, die Allianz habe das Ansehen der Favag ständig untergraben, auf keinen Fall gerechtfertigt sei. Niemals habe die Allianz auch nur irgend etwas in dieser Richtung unternommen. Die Allianz habe niemals Aktien der Favag angekauft oder verkauft und niemals mit einem Ausschusssitzungsmitglied der Favag solche Verhandlungen gepflogen. Daß Loeb den Direktor Becker seiner-

seit unter einen gewissen Druck zu leben verurteilt habe, könne er verstehen, denn wo kein Druck sei, gab es keine Flucht. Aber dieser Druck habe nicht in bestimmten Drohungen bestanden.

### Kaufbefehl im Devisenhandel

Berlin, 22. Jan. Wegen Verstoßes gegen die Devisenverordnungen und gegen die feststehende Ausfuhrbeschränkung wurde heute abend gegen den Bankier Kurt Dypensheimer und den Kaufmann Walbert Farlagi Kaufbefehl erlassen, da Fluhtverstoß und Veruntreuungsfahrheit bestehen.

### Verhaftung des ehemaligen Schachmeisters des Deutschen Sängerbundes

W. G. G. 22. Jan. In Berl. Kreis Wiedenbrück wurde in der Arbeiterkolonie Wilhelmshorst der ehemalige Schachmeister des Deutschen Sängerbundes, Johann Redlin aus Berlin-Charlottenburg, verhaftet. Redlin hatte als Schachmeister des Deutschen Sängerbundes 900 000 M unterschlagen und war in Berlin zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seitdem war er flüchtig und wurde fleißig gesucht.

### Badisches Landesheater Karlsruhe

Spielplan vom 23. bis 31. Januar 1932

Im Landestheater: Samstag, 23. Jan. \* E 15 24. Gem. 1301-1400. Neu einstudiert: Der Wandtrab. Von Mörike. 20-22 Uhr (3.50). Sonntag, 24. Jan. Radmitting: 7. Vorstellung der Sonderreihe für Auswärtige: Im weißen Rössl. Einspiel von Benatzky, 15-18 Uhr (3.50). — Abends: \* B 16 25. Gem. 301-400. Tosca. Von Puccini. 20-22 Uhr (6.30). — Montag, 25. Jan. Volksbühne: Januaraufführung. Rina. Komödie von Bruno Frank. 20-22 Uhr (3.50). Der 4. Mann ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Dienstag, 26. Jan. Volksbühne: Januaraufführung. Rina. Komödie von Bruno Frank. 20-22 Uhr (3.50). Plätze aller Preisstufen sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Mittwoch, 27. Jan. \* A 16 (Wittwochmiete). 25. Gem. 101-200 und 1001-1100. Im weißen Rössl. Einspiel von Benatzky. 19-22 Uhr (5.70). — Donnerstag, 28. Jan. \* D 18 (Donnerstagsmiete). 25. Gem. 3. E-G. 1. und 2. Hälfte. Papstton oder Die hundert Tage. Von Grabbe. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.30). — Freitag, 29. Jan. \* F 17 (Freitagmiete). 25. Gem. 401-500. Ethello. Von Verdi. 20 bis gegen 23 Uhr (5.70). — Samstag, 30. Jan. \* C 15 26. Gem. 701-800 und 1301-1550. Neu einstudiert: Der Wüstenprinz. Einspiel von Schalkpeare. 20-22.30 Uhr (4.30). — Sonntag, 31. Jan. Wagnerspiel „Sobann Sirent“. 11.15-12.30 Uhr (0.40-0.80). — Abends: \* G 16 26. Gem. 501-600. Kobenzeln. Von Wagner. 18.30 bis gegen 22.30 Uhr (6.30).

Im Städtischen Konzertsalon: Sonntag, 24. Jan. \* Der Beter von Dingda. Operette von Rünne. 19.30-22 Uhr (2.60). — Sonntag, 31. Jan. \* Der Beter von Dingda. Operette von Rünne. 19.30-22 Uhr (2.60).

Bad. Landestheater. Rolieres „Misanthrop“ (Menschenfeind), der auf der Karlsruher Bühne zuerst vor 21 Jahren erschien, geht neuerlich am Samstag, 23. Januar, mit der einaktigen Komödie „Die Heirat wider Willen“ unter Felix Baumhachs Regie zum ersten Male wieder in Szene. Der „Misanthrop“ wird mit Recht als die tiefste Komödie Rolieres bezeichnet. Er ist des Dichters subtilestes Werk und wohl am stärksten gefärbt von persönlichen Gefühlen und Erfahrungen. — Die Liebtöte wird diesmal von Stefan Dalben gespielt. Vertreter der übrigen Hauptrollen sind die Damen Bertram, Ermard, Ernia und die Herren Ernst, Müller, Brüder und Schulze. — In der „Heirat wider Willen“ spielt Paul Müller die Rolle des „Ganone“, Lola Ernia die der „Dorimene, seiner Verlobten“. Neben ihnen wirken die Damen Kraker und Seising und die Herren Ernst, Kienicher, Kloebe, Brüder, Schulze und von der Trend mit. Für die Bühnenbilder zeichnet Lorjen Decht, für die Kostüme Margarete Schellenberg.

**Preisabbau für Roth-Händle-Fabrikate**

**Roth-Händle (dunkel) 2 1/2 Pfg. per Stück** **HOCO (hell) 2 1/2 Pfg. per Stück**

Zigaretten in altbewährter Qualität

Aus dem Gerichtssaal

Schulungsanstalt

Vor dem Einzelrichter hatte sich die Weibnäherin Weidert aus Karlsruhe zu verantworten. Ihr wird zur Last gelegt, daß sie ihre Lehrlingsmädchen länger als die gesetzliche Arbeitszeit beschäftigt, die Mädchen außerdem zu Arbeiten herangezogen zu haben, die nach dem Gesetz nicht zulässig sind.

Ein fünfzehnjähriges Mädchen erzählte, daß sie das Weibnäherin lernen wollte, aber als sie einmal die Strümpfe falsch gestrickt habe, sagte die Meisterin, daß sie wieder gehen könne. Ein anderes Lehrlingsmädchen bekam im ersten Lehrjahr 50 Pfennig Wochenlohn. Die Arbeit, die sie bis dahin leistete, war gut und wurde nicht beanstandet.

Die Lehrlingsmädchen sagten die Mädchen aus, daß sie morgens um 4 1/2 Uhr kommen müßten, damit sie pünktlich um 8 Uhr mit der Arbeit beginnen konnten. Abends arbeiteten sie bis 1/2 7 Uhr. Nur das um diese Zeit nie jemand beim Tag, denn es müßten ja noch die Arbeitsräume in Ordnung gebracht werden.

Mit aller Drahtigkeit setzt dieses Urteil das Voch, das gerade heute noch für den jugendlichen Arbeiter in der Sozialgesetzgebung besteht. Es ist eine traurige Sache, daß keine Mängelstellen vorhanden sind, gegen solche famose Arbeitgeber vorzugehen. Strafrechtlich konnte man die Meisterin nicht verurteilen. Eine andere Frage ist nur die, ob eine Meisterin, die ihre Hauptarbeit von Lehrlingen machen läßt, ja ausschließlich mit Lehrlingen arbeitet, und Wochenlöhne von 50 Pfennig bezahlt, ob eine solche Meisterin noch das Recht hat, von Moral zu reden?

Der Mann mit den zwei Frauen

Freiburg, 20. Jan. Großes Aufsehen erregte es im Markgräflerland und weit darüber hinaus, als vor mehreren Monaten in Oberweiler bei Badenweiler der Autounternehmer Rudolf Albert Schaller unter dem dringenden Verdacht der Bigamie (Doppelheirat) verhaftet wurde.

Anselm erschien heute aus der Untersuchungshaft vor dem Schöffengericht. Die gegen ihn erhobene Anklage bezog sich auf Bigamie und damit im Zusammenhang stehende falsche eidesstattliche Versicherung, sowie Falschbeurkundung. Das von der Untersuchung und vor Gericht aufgearbeitete Verbrechen des Angeklagten, samt den Begleitumständen, die zur zweiten Heirat führten, sind im folgenden kurz zusammengefaßt.

Die verlassene Frau war mit ihren Kindern wieder in ihre Heimat zurückgekehrt und da sie dem Bezirksfürsorgeverein unterstellt werden mußte, wurden behördliche Maßnahmen nach dem Aufenthalt ihres Mannes eingeleitet. Um allen weiteren Verpflichtungen zu entgehen, beschloß Anselm, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen, seinen Namen abzutun und als neuer Mensch aufzutreten.

Der Zusammenbruch des Bad Mergentheim A.G.

Aus Württemberg meldet unser SPD-Mitarbeiter: Der bevorstehende Konkurs der Bad Mergentheim A.G. ist eine Nachwirkung des Zusammenbruchs des Stuttgarter Volkshauses Albert Schwarz und der jahrelangen Miswirtschaft in der Kurverwaltung.

Die ganz vom Bankhaus Schwarz beherrschte wurde. Alle eingehenden Gelder mußten bei der Mergentheimer Depositenkasse des Bankhauses einbezahlt werden, dienten aber nicht zur laufenden Abdeckung der Verpflichtungen des Bades, an Lieferanten ufm., sondern wurden an die Stuttgarter Hauptkasse der Bank abgeführt.

Wenn es nicht schon längst zum Zusammenbruch kam, so ist das den Bemühungen der Stadtgemeinde Mergentheim zu verdanken, die eine Bürgerschaft für das Bad bis zur Höhe von 1.800.000 Mark übernahm. Jetzt hat der Gemeinderat jedoch einstimmig beschloffen, den Konkursverfahren den Lauf zu lassen, das durch den Antrag der Württembergischen Hypothekendarbank auf Zwangsversteigerung der Grundstücke der Bad Mergentheim A.G. und der Kuranstalt Hohenlohe, sowie auf Zwangsverwaltung des Bades eingeleitet worden ist.

Bad Mergentheim A.G. in Konkurs. D3. Bad Mergentheim, 22. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Mergentheim wurde am 20. Januar 1932 der Konkurs über das Bad Mergentheim A.G. eröffnet.



Bad Mergentheim in Geldzwingeranlagen. Bild auf den Marktplatz von Bad Mergentheim.

gehört wurde bestellt, aber wie die Heiratspapiere für Schaller alias Anselm beschaffen? Er legte dem Standesamt in Oberweiler eine falsche Geburtsurkunde vor, derzufolge er 1897 in Hagsfeld geboren war. Die Beschaffung eines Staatsangehörigkeitsausweises mußte er mit der Behauptung zu hintertreiben, seine Vorfahren stammten aus Forbach in Lothringen und er sei demnach französischer Staatsangehöriger.

Nach der zweiten Verheiratung führte Anselm unter der Tarnname seines angenommenen Namens in Oberweiler ein solches Leben, er gab sich als Mühe, das von seiner Frau geräuderte Geschick in die Höhe zu bringen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wurde deshalb die Nachricht von seiner Verhaftung und die Kunde von seiner doppelten Verheiratung aufgenommen.

Das Gericht sah von der Verbüßung der in erster Linie für Bigamie angeordneten Zuchthausstrafe ab, weil das Vorhandensein mildernder Umstände nicht zu verkennen war. Es wurden gegen ihn ein Jahr sechs Monate Gefängnis ausgesprochen, wozu die Untersuchungshaft in Abzug kommt.

Über das Vermögen der Bad Mergentheim A.G. und der Kuranstalt Hohenlohe G. m. b. H. in Bad Mergentheim das Konkursverfahren eröffnet.

Der Konkurs wird in dem bisherigen Umfang auch in Zukunft weiter durchgeführt und leidet in gar keiner Art und Weise irgend welche Unterbrechung oder Einschränkung. An dieser Tatsache ändert auch die Konkursöffnung nichts, denn für einen reibungslosen Fortgang des gesamten Kurbetriebes sind auch für diesen Fall schon alle Maßnahmen getroffen, deren Durchführung durch den Zusammenschluß von Stadt, Bezirk und Staat gesichert ist.

Auskünfte der Redaktion. E. P. hier. Reichswehrkaserne ist stationiert in: 1. Ulm, 2. Ulm, 3. Ulm, 4. Ulm, 5. Ulm, 6. Ulm, 7. Ulm, 8. Ulm, 9. Ulm, 10. Ulm, 11. Ulm, 12. Ulm, 13. Ulm, 14. Ulm, 15. Ulm, 16. Ulm, 17. Ulm, 18. Ulm, 19. Ulm, 20. Ulm, 21. Ulm, 22. Ulm, 23. Ulm, 24. Ulm, 25. Ulm, 26. Ulm, 27. Ulm, 28. Ulm, 29. Ulm, 30. Ulm, 31. Ulm, 32. Ulm, 33. Ulm, 34. Ulm, 35. Ulm, 36. Ulm, 37. Ulm, 38. Ulm, 39. Ulm, 40. Ulm, 41. Ulm, 42. Ulm, 43. Ulm, 44. Ulm, 45. Ulm, 46. Ulm, 47. Ulm, 48. Ulm, 49. Ulm, 50. Ulm, 51. Ulm, 52. Ulm, 53. Ulm, 54. Ulm, 55. Ulm, 56. Ulm, 57. Ulm, 58. Ulm, 59. Ulm, 60. Ulm, 61. Ulm, 62. Ulm, 63. Ulm, 64. Ulm, 65. Ulm, 66. Ulm, 67. Ulm, 68. Ulm, 69. Ulm, 70. Ulm, 71. Ulm, 72. Ulm, 73. Ulm, 74. Ulm, 75. Ulm, 76. Ulm, 77. Ulm, 78. Ulm, 79. Ulm, 80. Ulm, 81. Ulm, 82. Ulm, 83. Ulm, 84. Ulm, 85. Ulm, 86. Ulm, 87. Ulm, 88. Ulm, 89. Ulm, 90. Ulm, 91. Ulm, 92. Ulm, 93. Ulm, 94. Ulm, 95. Ulm, 96. Ulm, 97. Ulm, 98. Ulm, 99. Ulm, 100. Ulm.

RUNDFUNK. Sonntag, 24. Jan. 7 Uhr: Hamburger Sinfonieorchester, 8 Uhr: Gymnastik, 8.25 Uhr: Vortragsabend, 10 Uhr: Vorträge, 10.45 Uhr: Konzert, 11.30 Uhr: Johann Sebastian Bach, 12.10 Uhr: Kammermusik, 12.45 Uhr: Konzert, 13.15 Uhr: Kammermusik, 13.45 Uhr: Konzert, 14.15 Uhr: Konzert, 14.45 Uhr: Konzert, 15.15 Uhr: Konzert, 15.45 Uhr: Konzert, 16.15 Uhr: Konzert, 16.45 Uhr: Konzert, 17.15 Uhr: Konzert, 17.45 Uhr: Konzert, 18.15 Uhr: Konzert, 18.45 Uhr: Konzert, 19.15 Uhr: Konzert, 19.45 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Konzert, 20.45 Uhr: Konzert, 21.15 Uhr: Konzert, 21.45 Uhr: Konzert, 22.15 Uhr: Konzert, 22.45 Uhr: Konzert, 23.15 Uhr: Konzert, 23.45 Uhr: Konzert, 24.15 Uhr: Konzert, 24.45 Uhr: Konzert, 25.15 Uhr: Konzert, 25.45 Uhr: Konzert, 26.15 Uhr: Konzert, 26.45 Uhr: Konzert, 27.15 Uhr: Konzert, 27.45 Uhr: Konzert, 28.15 Uhr: Konzert, 28.45 Uhr: Konzert, 29.15 Uhr: Konzert, 29.45 Uhr: Konzert, 30.15 Uhr: Konzert, 30.45 Uhr: Konzert, 31.15 Uhr: Konzert, 31.45 Uhr: Konzert, 32.15 Uhr: Konzert, 32.45 Uhr: Konzert, 33.15 Uhr: Konzert, 33.45 Uhr: Konzert, 34.15 Uhr: Konzert, 34.45 Uhr: Konzert, 35.15 Uhr: Konzert, 35.45 Uhr: Konzert, 36.15 Uhr: Konzert, 36.45 Uhr: Konzert, 37.15 Uhr: Konzert, 37.45 Uhr: Konzert, 38.15 Uhr: Konzert, 38.45 Uhr: Konzert, 39.15 Uhr: Konzert, 39.45 Uhr: Konzert, 40.15 Uhr: Konzert, 40.45 Uhr: Konzert, 41.15 Uhr: Konzert, 41.45 Uhr: Konzert, 42.15 Uhr: Konzert, 42.45 Uhr: Konzert, 43.15 Uhr: Konzert, 43.45 Uhr: Konzert, 44.15 Uhr: Konzert, 44.45 Uhr: Konzert, 45.15 Uhr: Konzert, 45.45 Uhr: Konzert, 46.15 Uhr: Konzert, 46.45 Uhr: Konzert, 47.15 Uhr: Konzert, 47.45 Uhr: Konzert, 48.15 Uhr: Konzert, 48.45 Uhr: Konzert, 49.15 Uhr: Konzert, 49.45 Uhr: Konzert, 50.15 Uhr: Konzert, 50.45 Uhr: Konzert, 51.15 Uhr: Konzert, 51.45 Uhr: Konzert, 52.15 Uhr: Konzert, 52.45 Uhr: Konzert, 53.15 Uhr: Konzert, 53.45 Uhr: Konzert, 54.15 Uhr: Konzert, 54.45 Uhr: Konzert, 55.15 Uhr: Konzert, 55.45 Uhr: Konzert, 56.15 Uhr: Konzert, 56.45 Uhr: Konzert, 57.15 Uhr: Konzert, 57.45 Uhr: Konzert, 58.15 Uhr: Konzert, 58.45 Uhr: Konzert, 59.15 Uhr: Konzert, 59.45 Uhr: Konzert, 60.15 Uhr: Konzert, 60.45 Uhr: Konzert, 61.15 Uhr: Konzert, 61.45 Uhr: Konzert, 62.15 Uhr: Konzert, 62.45 Uhr: Konzert, 63.15 Uhr: Konzert, 63.45 Uhr: Konzert, 64.15 Uhr: Konzert, 64.45 Uhr: Konzert, 65.15 Uhr: Konzert, 65.45 Uhr: Konzert, 66.15 Uhr: Konzert, 66.45 Uhr: Konzert, 67.15 Uhr: Konzert, 67.45 Uhr: Konzert, 68.15 Uhr: Konzert, 68.45 Uhr: Konzert, 69.15 Uhr: Konzert, 69.45 Uhr: Konzert, 70.15 Uhr: Konzert, 70.45 Uhr: Konzert, 71.15 Uhr: Konzert, 71.45 Uhr: Konzert, 72.15 Uhr: Konzert, 72.45 Uhr: Konzert, 73.15 Uhr: Konzert, 73.45 Uhr: Konzert, 74.15 Uhr: Konzert, 74.45 Uhr: Konzert, 75.15 Uhr: Konzert, 75.45 Uhr: Konzert, 76.15 Uhr: Konzert, 76.45 Uhr: Konzert, 77.15 Uhr: Konzert, 77.45 Uhr: Konzert, 78.15 Uhr: Konzert, 78.45 Uhr: Konzert, 79.15 Uhr: Konzert, 79.45 Uhr: Konzert, 80.15 Uhr: Konzert, 80.45 Uhr: Konzert, 81.15 Uhr: Konzert, 81.45 Uhr: Konzert, 82.15 Uhr: Konzert, 82.45 Uhr: Konzert, 83.15 Uhr: Konzert, 83.45 Uhr: Konzert, 84.15 Uhr: Konzert, 84.45 Uhr: Konzert, 85.15 Uhr: Konzert, 85.45 Uhr: Konzert, 86.15 Uhr: Konzert, 86.45 Uhr: Konzert, 87.15 Uhr: Konzert, 87.45 Uhr: Konzert, 88.15 Uhr: Konzert, 88.45 Uhr: Konzert, 89.15 Uhr: Konzert, 89.45 Uhr: Konzert, 90.15 Uhr: Konzert, 90.45 Uhr: Konzert, 91.15 Uhr: Konzert, 91.45 Uhr: Konzert, 92.15 Uhr: Konzert, 92.45 Uhr: Konzert, 93.15 Uhr: Konzert, 93.45 Uhr: Konzert, 94.15 Uhr: Konzert, 94.45 Uhr: Konzert, 95.15 Uhr: Konzert, 95.45 Uhr: Konzert, 96.15 Uhr: Konzert, 96.45 Uhr: Konzert, 97.15 Uhr: Konzert, 97.45 Uhr: Konzert, 98.15 Uhr: Konzert, 98.45 Uhr: Konzert, 99.15 Uhr: Konzert, 99.45 Uhr: Konzert, 100.15 Uhr: Konzert, 100.45 Uhr: Konzert.

Landsfriedensbruch

Konstanz, 21. Jan. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich 11 Angeklagte, Angehörige der Kommunistischen Partei, wegen Landesfriedensbruch (Beteiligung an der Zusammenrottung einer Versammlung, die Gewalttätigkeiten verüben wollte) zu verantworten. Die Tat geschah in der Nacht vom 16. auf 17. November 1931 in Radolfzell, wo die Angeklagten wohnen: ihr Alter schwankt zwischen 18 und 27 Jahren, 12 Jungen waren zu vernehmen. Ein größeres Volksfest sollte für den Abend, verächtliche Personen wurden vor Betreten des Festraumes durchsucht, wobei bei dem Nationalsozialisten Wolfmang Stiege aus Radolfzell eine mit 7 Schuß geladene Revolverpistole entdeckt wurde. Die Waffe wurde beschlagnahmt und er selber in Haft genommen.

Die gesamte Stimmung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Radolfzell wurde durch ein Plakat verstärkt, das die lektieren am 14. November angehängen hatten; die Kommunisten entfernten die Plakate, wobei es zwischen beiden Gruppen handgreiflich zuging und die Kommunisten die mehreren Sinne abnahmen. Das mußte gerufen werden. Am Abend des 16. November trafen sie sich in größerer Zahl und durchsuchten in Gruppen die Stadt in der Hoffnung, daß sie die Gegner treffen und von ihnen provoziert würden, und dem Vorfall, sie dann zu verurteilen. Einer hinteren Nationalsozialisten befand sich auf obgenannter Stiege. Unter den Nationalsozialisten befand sich die Anwesenheit, auf die mit Schüssen und Beissen eingeschlagen wurde, auch Stiege wurden geschlagen und ein Schuß fiel aus den Händen der Kommunisten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. — Aus der Verhandlung ersah sich das gleiche Bild. Sommer ist eräugend bemerkenswert, daß sich jede Gruppe von der andern dauernd bedroht fühlt. — Der Staatsanwalt stellte den Antrag, jeden Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis zu verurteilen. — Das Urteil lautete für zwei Angeklagte auf 6 Monate, für einen Angeklagten auf 5 Monate, für 6 Angeklagte auf 4 Monate Gefängnis; ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Gewerkschaftliches

Noch nicht genug abgebaut

Die Notverordnung, die der Kaufstahlarbeiterchaft einen 15-prozentigen Lohnabbau gebracht hat, geht der Firma Martin Feinmann in Bremen noch nicht weit genug. Sie möchte daher ihren Arbeitern und Arbeiterinnen einen Lohnabbau diktieren, der den Lohnsatz vom 10. Januar 1927 um 4 1/2 bis 20 Prozent unterschreitet. — Die Belegschaft ist gegenüber dem Vorgehen der Firma aufs äußerste erregt; denn sie will zusammen mit dem Lohnschabrack auf noch Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen verzichten. Verhandlungen zwischen der Betriebsleitung und der Betriebsvertretung, zu denen auch die zuständigen Organisationsleiter hinzugezogen waren, scheiterten an der harten Haltung der Firma.

Wilder Streik bei Villiger in Tiengen

Tiengen, Amt Waldobrunn, 22. Jan. Die Einführung eines neuen Lohnsystems, der starke Rückgang der bisherigen Löhne mit sich gebracht hat, hat bei der hiesigen Baugesellschaft Villiger, die hauptsächlich Stumpfen herstellt, zu Unzufriedenheiten geführt. Die mehrere 100 Mann starke Belegschaft hat die Arbeit heute morgen nicht begonnen. Zur Zeit finden Verhandlungen zwischen der Firma und den Arbeitnehmervertretern statt.

### Kleine bad. Chronik

#### Einbrecher bei der Tat erwischt

\* **Selbberg, 22. Jan.** Vier jugendliche Personen aus der Altstadt machten sich in der vergangenen Nacht an den Schrank des Uhrmachers Johannes Nissen in der Bergheimer Straße zu schaffen. Sie erbrachen die Kästen, in denen sich glücklicherweise nur Sachen von geringem Wert befanden, und wollten dann die Flucht ergreifen. Sie hatten aber nicht damit gerechnet, daß ein Straßenpassant auf ihr Treiben aufmerksam geworden und zur Polizeiwache geeilt war, so daß die mit der Verfolgung beauftragten Schutzleute per Auto gerade in dem Augenblick eintrafen, als die Einbrecher zu entfliehen versuchten. Es gelang, drei der Räuber zu schnappen, während der vierte heute morgen aus seinem Bett geholt wurde. Bei der nächsten Jagd hat die Polizei einige Schredhülse abgeben müssen. Die Beute hatten die Verbrecher auf der Flucht über einen Gartensaun geworfen. Die gestohlenen Gegenstände wurden Herrn Nissen heute früh wieder zugeführt. Man nimmt an, daß die festgenommenen Burken auch den Einbruch in der Nordfischhandlung in der Nacht zuvor auf dem Gewissen haben.

#### Straszenraub

\* **Florenzheim, 22. Jan.** Gestern morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurde auf der Straße zwischen Höfen und Langenbrand die im „Schwarzwaldheim“ in Schömberg bedienstete 22 Jahre alte Elsa C. aus Wildbad, die von einem Besuche bei ihren Eltern zurückkehrte, von einem Manne überfallen, der ihr die Handtasche entriß. Der Räuber schlug damit dem Mädchen ins Gesicht, dabei öffnete sich der Reißverschluss der Tasche, worauf der freche Geiselle sich den Geldbeutel des Mädchens aneignete und dann das Weite suchte.

#### Eine Lebensmüde kürzt sich von der Friedrichsbrücke in den Neckar

\* **Mannheim, 22. Jan.** Gestern abend gegen 1/8 Uhr kürzte sich ein etwa 22jähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht von der Friedrichsbrücke herab in den Neckar. Unter lauten Sirenen verjant die Lebensmüde in den eiskalten Fluten. Passanten gelang es nach kurzer Zeit, die Unglückliche aus dem Wasser zu ziehen. Sie wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht, wo das Bewußtsein noch nicht wieder zurückkehrte. Deshalb konnten auch die Personalien des Mädchens und der Grund zu dem Verzweiflungsschritt noch nicht festgestellt werden.

**Vagenbrücken.** Die hier gefundene vermeintliche Menschenhand entpuppte sich bei näherer Untersuchung als Tierpote. Die Täuschung, daß ein Verbrechen vorliege, konnte zunächst dadurch entstehen, daß die Pote abgehäutet war und deshalb mit einer menschlichen Hand starke Ähnlichkeit hatte. Wie die anatomischen Untersuchungen weiter ergeben haben, stammt die Pote möglicherweise von einem großen Hund.

\* **Wiesloch.** In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Fabrik der Vereinigten Leder- und Schuhfabriken ein Einbruchdiebstahl verübt. Eine größere Anzahl Fertigwaren fielen den Dieben in die Hände.

**Verbauungen.** Die Bestrebungen, im Pfingstfest den Obstbau zu fördern, sind von Erfolg begleitet. Und sicherlich ist mit der Gründung eines Obst- und Rebbaureins, die hier vollzogen wurde, — Hauptlehrer Jakob Bucher wurde 1. Vorsitzender — sehr viel in dieser Richtung getan. Sehr gut in die verschiedenen Fragen des Obstbaues führte auch der Vortrag von Hauptlehrer Franz (Florezenheim) ein, der in der Nachbargemeinde Söllingen in einem Lichtbildervortrag das Thema behandelte: „Ist unser Obstbau rentabel?“ und darin die Pflege des Edelobstes forderte. Der dort bestehende, gleichfalls noch junge Obst- und Rebbaurein hat damit wertvolle Anregungen erhalten.

\* **Wageningen.** Die 31 Jahre alte ledige Anna Kiefer verübte Selbstmord durch Gas. Sie war seit einem Jahre erkrankt und weckte zuletzt zur Erholung im Stockacher Bezirk, wo sie auch die unglückliche Tat vollbrachte.

### Veranstaltungen

- Samstag, den 23. Januar 1932:
- Sablisches Landestheater:** Die Heirat wider Willen. Der Mensch trop. 20 Uhr.
  - Reithalle:** Concordia-Maschinen. 20 Uhr.
  - Colosseum-Theater:** Spiritus. (Oberbayerisches Bauerntheater). 20 Uhr.
  - Gloria-Palast:** Die Mutter der Rompagne. Tonbelprogramm.
  - Kammer-Spieltheater:** Ihre Hobbelt befehlt. Tonbelprogramm.
  - Reithalle:** Ihre Hobbelt befehlt. Tonbelprogramm.
  - Schauburg:** X 27. Tonbelprogramm.
  - Union-Theater:** Das alte Lied. 14 Uhr: Märchenvorstellung. Tonbelprogramm.
  - Café Museum:** Zweiter Honsball. 20.30 Uhr.
  - Café Museum:** Roter Saal: Gesellschaftstanz. 20.30 Uhr.
  - Weiße Kirche:** Volkstheaterbund rel. Sozialisten Gen. Rappe's Vortrag: Gewalt und Gewaltlosigkeit. 20 Uhr.
  - Gambrius-Halle:** Karnevalsfeier Familienabend. 20 Uhr.
  - Grüner Baum:** Familienabend.
  - Weinhaus Juch:** Nachmittagsvorstellungen und Familienabend.
  - Siedl. Baden:** Familienabend.
  - Waldhaus:** Vertikales Orchester mit der Typographie.
  - Duisch:** Männergesangverein: Generatordarstellung im „Noten Löwen“. 20 Uhr.
  - Duisch:** Sängerbund Borussia und Musikverein Vera Maschinen. 20 Uhr.
  - Mühlburg:** Familienabend. Vierzehner.

### Sonntag, den 24. Januar 1932:

- Sablisches Landestheater:** Im weißen Röhl. 15 Uhr.
- Zoska:** 20 Uhr.
- Rosenerhaus:** Der Wetter aus Dingda. 19.30 Uhr.
- Colosseum-Theater:** Spiritus. Oberbayerisches Bauerntheater. 20 Uhr.
- Reithalle:** Schauturnen. Karlsruher Turnverein 1928. 15.30 Uhr.
- Gloria-Palast:** Die Mutter der Rompagne. Tonbelprogramm.
- Kammer-Spieltheater:** Ihre Hobbelt befehlt. Tonbelprogramm.
- Reithalle:** Ihre Hobbelt befehlt. Tonbelprogramm.
- Schauburg:** X 27. Das Schicksal einer Weibervision.
- Union-Theater:** Das alte Lied. Märchenvorstellungen 11 Uhr.
- Café Museum:** Roter Saal: Gesellschaftstanz. 20.30 Uhr.
- Grüner Baum:** Familienabend.
- Waldhaus:** Vertikales Orchester. Musikführung: Typographie.
- Gitarci:** Haus- und Grundbesitzerverein: Mitglieberdarstellung. 14.15 Uhr.

### Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angelegentlichsten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung, Waldstr. 23, bezogen werden.

Der **Verleantander**, Abenteuer aus der Erde. Der Verleantander Victor Verac erzählt in diesem Buch wahrheitsgetreu seine Erlebnisse, die dem erwartungsvollen Abenteuerroman nicht nachstehen. Schwede von Geburt, verliert er mit vierzehn Jahren seine Eltern, wird in allerlei Verlegenheiten verwickelt und findet nach einem kurzen Zwischenstopp als Schiffsführer und Matrose seinen eigentlichen Beruf als Verleantander. Nach fünfundsiebzig Jahren toller Abenteuer in allen Meeren der Welt, besonders in der Erde, nach wilden Kämpfen mit Riesenschlangen und Haien, Beganungen mit Menschenfressern erzählt er dem amerikanischen Schriftsteller Lanter seine Schwärme. Von diesem wird der Bericht so wiederzuerleben, daß keine für leben Sag einleben kann. — Die Darstellung ist einfach und menschlich schön. Eine ungewöhnlich hohe Auffassung von Freiheit und weltlicher Sauberkeit erhebt den Schweden in seinem Leben. In diesem können Latentisten recht etwas herabzu Rüstlerisches. Seine Opferbarkeit, sein Mut und starker Wille wirken beispielgebend, und gerade das hat unsere Zeit so dringend nötig.

# Aufstand im Hitlerlager

## Es kracht zwischen Hitler, seinen Unterführern und Geführten

Die schwankende Haltung Hitlers in der Frage der Neuwahl des derzeitigen Reichspräsidenten, seine Flucht nach München und, zu allem Überflus, die besondere Art seiner Denkschrift, in der er durch breite Betonung angeblicher Verfassungstreue seine doppelte Kapitulation vor Hugenberg und seinem Parteiapparat zu bemängeln versucht hat, das alles hat das in der NSDAP schon immer unter der Dede schwellende Feuer wieder einmal zum hellen Aufblitzen gebracht. Die Früchte von Hartzburg und von Braunshweig beginnen zu reifen:

Aus den verschiedensten Teilen Deutschlands wird übereinstimmend von schwersten Konflikten berichtet, von

Kämpfen zwischen Hitler und seinen Unterführern, zwischen der politischen Partei und der militärischen Formationen, zwischen SA und SS.

Um nur einige Namen zu nennen: aus Berlin, aus Stuttgart, aus Hamburg, aus Frankfurt a. M., aus Eisen, aus Bayreuth, aus Weisbaden, aus Thüringen kommen Marmeladen; und jede von ihnen schließt die explosionsartige Entladung, die im Laufe der letzten Tage stattgefunden haben und — was uns wichtiger ist — deren Wirkung verheißungsvoll und verheißungsvoll ist. Der Appell an das Führertum Adolf Hitlers verjagt nicht mehr.

Die nationalsozialistische Parteipresse ist zwar eifrig bemüht, diese Gegenläufe, über die zu schweigen sich die Beteiligten abgemüht haben, als unbedeutend hinzustellen; das aber hindert nicht, daß wieder einmal die Ausschläge aus der Partei (in Berlin waren es im Laufe der letzten Woche über acht-hundert) ein großes betrieblen werden, daß der organisatorische Umbau der SA, die ja schon immer der Träger revolutionärer Tendenzen war, nunmehr mit Beschleunigung betrieben wird.

Ein Symptom: in Stuttgart und — unabhängig davon — in Eisen wurden die parteiamtlich entsandten Anwälte der Hitlerischen Richtung nicht einmal angehört; sie wurden am Sprechen gehindert durch den Gehörg der — Internationale. Und dieses Spiel wiederholte sich so lange, bis die Herren das Feld geräumt hatten.

Die Opposition der militärischen NSDAP, die nicht offenkundig nach links hin, zu SPD.; die Opposition des Parteiapparates, soweit dieser nicht finanziell von Hitler abhängig ist, sondern sich fundiert auf die einzelnen Gauen, aber sich Fühlung nach rechts, mit Hugenberg,

der sich bei den Verhandlungen mit Brüning als der radikalere erwiesen haben soll. Ein kleiner und politisch unbedeutender Teil nur der Opposition spielt mit dem Gedanken der Verleisständigung.

Anzueidenschaft, Erbitterung und Empörung auf der ganzen Linie der Hitlerfront! Der Eine gegen den Anderen.

Die Arbeiter und Angestellten fühlen sich in ihren Interessen verraten, der Student glaubt sich gegenüber dem Proletariat zurückgesetzt, der Bauer beobachtet voller Mißtrauen das Ueberhandnehmen des großagrarischen Einflusses, der Industrielle beginnt zu fürchten, daß sein in der Hitlerpartei investiertes Kapital womöglich ins Konto der „Fehlleitungen des Kapitalstromes“ abgerutscht ist. Und der verarmte Mittelstand, der bisher das Gros der Hitlerpartei abgeben mußte, verliert die Hoffnung auf die doch nur scheinbartraktalen Pfaffen, mit denen er großzügiggefordert worden ist. Alles in allem: was Hitler vom ersten Tage seiner Wirksamkeit an vermehren wollte, ist gekommen:

die inneren Widersprüche der Partei beginnen den Rahmen zu sprengen!

Inbesondere die Jugend und die SA, sind es, deren Unholmäßigkeit Herrn Hitler größte Sorgen bereitet; — man hat nicht ungekräftigt die langen Jahre hindurch bei diesen Menschen jede Autorität, die außer Hitler ist, zerhackt. Jetzt richtet sich die Welle gegen den Parteiführer und seine Kreaturen selbst. — Und die ungeheure Steigerung der Aktivität der republikanischen Kreise,

die Angriffsgeist, die Stoßkraft und die soldatische Disziplin der „Eisernen Front“,

sie erobern für den Staat und für die im November 1918 begonnene Entwicklung jene Menschen, die bisher abseits standen. Stärke zieht Stärke an!

Hier gilt es den Hebel anzusetzen. Der Frontalangriff gegen die Hitlerer darf keine Unterbrechung und keine Schwächung erfahren; er muß

bis zur letzten Entscheidung

durchgeführt werden. Und wenn es dazu gelingt, während dieses Jahres die NSDAP fernzuführen von der Regierung im Reich, in Preußen, in Bayern, dann ist alles gewonnen. Dr. Helmut Klok, Berlin NW 87.

## In jede Familie den Volksfreund

### Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.

- Wir haben zu vermieten:
- zum 1. April 1932:
  - Doppelhaus:** 5 Zimmer, 2 Dachkammern, Küche, Bad, Veranda, Garten.
  - Doppelhaus:** 4 Zimmer, 2 Dachkammern, Küche, Bad, Veranda, großer Garten.
  - Doppelhaus:** 3 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, großer Garten.
  - Reihenhaus:** 4 Zimmer, Dachkammer, Küche, Bad, Veranda, Zentralheizung, Garten.
  - Reihenhaus:** 3 Zimmer, Dachkammer, Bad, Veranda, Garten.
  - Reihenhaus (Vortriebshaus):** 3 Zimmer, Wohnküche, Dachkammer, Stall, Garten.
  - Etagenhaus:** 4 Zimmer, Küche, Kammer, Zentralheizung, Gartenanteil.
  - Etagenwohnung:** 3 Zimmer, Küche, Gartenanteil.

### Gartenort Grünwinkel

- e. G. m. b. H.
- Wir haben zu vermieten:
- Im Grünwinkel:** 2-Zimmer-Wohnung von moderner, gepflanzter Gartenumgebung, 1.10.00 an d. Volkst.
  - Sonntags:** 2-3-Zimmer-Wohnung gefast, Stadtmitte bevorzugt. Angebote mit Preis unter Nr. 818 an den Volksfreund.
  - Billige leere Manufaktur:** mit Oen auf 1. Febr. 1932. Sidi, bebort. Off. mit Nr. 808 an d. Volksfreund.
  - Schöne Drei-Zimmerwohnung:** a. 1 März an vermietet. In ex. Humgoldstr. 21 IV. 82202
  - Wdhl. Zimmer:** ledig, electr. Licht, gut bebort, auf 1. Febr. 1932. bill. zu verm. Waldstr. 21 III.
  - Der Vorhandl. Konsumanten-Meidl:** (Schwarz), noch neu, bei 22.00, für 7.40 zu verm. Waldstr. 11, 1. Et. 828
  - Gut erhalt. Hochgeleitetes Schwedensystem:** mit Ofen, billig zu verkaufen. Waldstr. 11, 1. Et. 829
  - Ein Kinderbett:** mit Rate, auch, in feinst. gelb, in Verisung, Nr. 810 an d. Volksfr.

### Versteigerung von Postkraftwagen

Am 27. Januar, vormittags 10 Uhr, werden in der ehemaligen Reichsverpflegungsküche, Wolfartsweierer Straße 3, mehrere im Kraftpostbetrieb nicht mehr verwendbare Omnibusse und Postkraftwagen sowie zwei Dreiradomnibusse meistbietend versteigert. Beistellung der Fahrzeuge vor Beginn der Versteigerung. Anzahlung bei jedem Zuschlag 50 RM. Rest zahlbar innerhalb 6 Tagen vor Abholung der Fahrzeuge. Näheres wird vor der Versteigerung bekannt gegeben. 203 Eberhardsdirektion Karlsruhe.

### Antliche Bekanntmachungen

Die Stadt Karlsruhe hat um die Genehmigung des Rechts und die wasserpoliseitige Genehmigung

- für die Verbreiterung des Südtalrads an den Nordböden und Rhein und die Schaffung neuer Anlagen und Umgestaltung an einem Teil des neuen Nordböden.
- für die Einleitung des auf dem neuen Umflugsgebiet anfallenden Regenwässers und reinen Gewerewässers in den Südtal nachfolgend.

Das Nähere ergibt sich aus der Beschreibung und den Plänen, die während einer Frist von 2 Wochen vom Ablauf des Laues an gerechnet, an welchem die Bekanntmachung bekannt gegeben wird, zur Einsicht auf dem Städt. Tiefbauamt offenliegen.

Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen sind binnen der oben bestimmten Frist beim Bezirksamt oder beim Herrn Oberbürgermeister geltend zu machen, widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vor Antritt des Betriebes vom 8. April 1933, betr. die Abänderung des Wasserregulierungs (G. u. V. O. V. 1918, Seite 293), trat besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlich nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nimmere als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der angegebenen Frist nicht vorzulegen werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten. Karlsruhe, den 15. Januar 1932. 200 Bezirksamt II, D. 3. 5

### Bürgerfeuer

Soweit die Bürgerfeuer für 1931 durch Lohnabzug erhoben wurden, ist bei Kurzarbeiter Löhnen bei der Berechnung der weniger als 35 Stunden in der Woche beschäftigt sind, die am 24. Jan. fällige Raie nicht zu erheben. 199 Karlsruhe, den 22. Januar 1932. Der Oberbürgermeister.

### Reinigung der Bierpressionen.

Das Bezirksamt hat unterm 10. November 1931 angeordnet, daß anstelle des vorgeordneten Dampfreinigungsverfahrens auch eine mechanische Reinigung nach dem Verfahren:

- a) der Firma Giffard Krewer in Sagen,
- b) der Firma Union Karlsruhe in Sagen,
- c) der Firma Kreisels & Pfleger in Karlsruhe vorgenommen werden kann.

Viele mechanische Reinigung ist vierteljährlich mindestens einmal durch eine desinifizierende Reinigung mit Desinfiziermittel (30 Gramm formaldehyd Soda auf 1 Liter Wasser) zu ergänzen. Nach der desinifizierenden Reinigung sind in jedem Falle die Leitungen mit heißem und hierauf mit kaltem Wasser gründlich nachzuwässern. Karlsruhe, den 18. Januar 1932. Der Oberbürgermeister.

### Ettlinger Anzeigen

Nachprüfung der Verzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1931.

Das Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Anwesenheiten für das Jahr 1931 liegt vom 23. Januar 1932 ab während 2 Wochen auf dem Geheißzimmer des Grundbuchamts — Altes Schloss, Südflügel — zur Einsicht der Beteiligten auf. Es wird dies mit dem Anzeigen veröffentlicht, daß während 2 Wochen davon Einsicht genommen und während dieser Zeit sowie weiteren 4 Wochen nach dem Beschließen beim Bürgermeistertamts schriftlich oder mündlich Einreden erhoben werden kann. Dabei wird bemerkt, daß der Einspruch nur darauf gestützt werden kann, daß der Betriebsunternehmer in das Kataster zu Unrecht aufgenommen oder überhaupt nicht aufgenommen worden, oder daß die Abgrenzung der Anwesenheiten hinsichtlich des Einbrechenden eine unrichtige ist. 202 Ettlingen, den 22. Januar 1932. Der Bürgermeister.



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

23. Januar

1789 \*Französischer Schriftsteller Beyle (Stendhal). — 1806 \*Genl. Staatsmann W. Witt d. J. — 1832 \*Französischer Maler Edouard Manet. — 1840 \*Hofkapellmeister Ernst Abbe. — 1848 Turnerpeinerverbot in Cello. — 1883 \*Maler Gustav Dore. — 1921 \*Mediziner Wlilb. Waldeyer. — 1922 \*Norweger Bildhauer Sindang.

## Preisabbau und Arbeiterchaft

Der Draisauschuh Karlsruhe des ADGB hatte dieser Tage eine Besprechung mit Herrn Minister Maier über den Preisabbau in Baden. Hierbei wurde von den Gewerkschaften darauf hingewiesen, daß rücksichtslos der Lohnabbau nun überall durchgeführt sei, aber der Preisabbau der notwendigsten Lebens- und Bedarfsartikel nicht in dem Maße eingetreten sei, wie von der Reichsregierung versprochen worden, und wie er auch gemäß des Lohnabbaues notwendig ist. Der Herr Minister wies auf die bereits vollzogenen Anordnungen zur Durchführung einer Preisentwertung in Baden hin und bemerkte, daß die Regierung das größte Interesse an einem wesentlichen Preisabbau selbst habe. Weiterhin begrüßte er auch die Mitarbeit der wirtschaftlichen Verbände seitens der Verbraucherchaft in der Herbeiführung einer allgemeinen Preisentwertung.

Im Nachgang zu dieser Besprechung unterbreitete der ADGB dem Ministerium des Innern noch verschiedene Anträge und Wünsche. Darnach wird die Badische Regierung gebeten, bei der Reichsregierung dahin wirken zu wollen, daß auch die Kurzarbeiter, welche in der Woche nur ein bis zwei Tage beschäftigt werden, in den Genuss von verbilligtem Fleisch, Kartoffeln und Kohlen kommen. Weiterhin wird die Badische Regierung gebeten, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß die Bestimmung der letzten Notverordnung, wonach den Krankenkassen unterlagert wird, weiterhin Krankenhauskosten für die Familienangehörigen der Versicherten zu übernehmen aufgehoben wird. Diese Bestimmung ist unhaltbar, denn außer der Notlage, die hierdurch in der Familie eines Versicherten entsteht, wird auch die Allgemeinheit in gesundheitlicher Hinsicht gefährdet und ungehörlich belastet.

Die Arbeiterchaft erwartet, daß die Badische Regierung sich für ihre berechtigten Forderungen nachdrücklich einsetzt, damit die Notlage der Arbeiterchaft einigermaßen gelindert wird.

## Wie die kommunistische Arbeiterzeitung schwindelt

Die Karlsruher Rathauskommunisten haben in der letzten Bürgerauschubstung trotz ihres gewaltigen Stimmaufwandes nicht abgesehen. Besonders wurde über einige Anträge, soweit dieselben zum Thema Geschäftsordnung gehörten, herlich gelacht. Es betrifft das die Anträge, daß in Zukunft die Bürgerauschubstungen im großen Festballsaal stattfinden sollen, daß den Zuhörern das Recht zugesprochen werden soll, Beifalls- oder Mißfallensäußerungen zu betreiben, und daß sich im Versammlungsraum keine im Dienst befindlichen Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes aufhalten dürfen, sowie daß der Kampfband gegen den Faschismus des Ordnungsdienstes übernimmt.

Daß man sich über dieserlei Anträge lustig macht, das können die Kommunisten einfach nicht beargen und in der Arbeiterzeitung wird deshalb Beschwerde darüber geführt, daß der sozialdemokratische Redner diese Anträge „beweielt“ habe. Wir können nun einmal den Kommunisten nicht den Gefallen tun, derartige Anträge ernst zu nehmen, denn sie verraten eine Tollheit sondergleichen, lassen allerdings eine ganz bestimmte Methode erkennen.

Nun aber das Schönste. In der Beantwortung zu dem kommunistischen Antrag, daß die Bürgerauschubstungen in der Festhalle stattfinden sollen, heißt es u. a., „und um die willkürliche Bezugsstellung der Presse zu unterbinden, finden die Sitzungen im großen Saal der städtischen Festhalle statt“. Wenn man diese „Beantwortung“ mit dem Bericht über die Sitzung in der Arbeiterzeitung vergleicht, so sieht es gerade aus, als ob der Fuchs den Enten predigt, denn schon in der Hauptüberschrift im Bürgerauschubbericht der A.Z. wird ordentlich darauf losgelassen. „Einheitsfront Wels-Hitler auf dem Karlsruher Rathaus“, so verkündet das A.Z.-Blatt. Eine solche Einheitsfront von Wels bis Hitler kam gerade bei dem Punkt Geschäftsordnung erst recht nicht zum Vorschein, wohl aber eine Einheitsfront Thälmann-Hitler. Nämlich die kleinen Thälmanner in Karlsruhe klammern stramm mit ihren Nasenbrüdern gegen die neue Fassung der Geschäftsordnung. Aber die so enge Brüderlichkeit zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten hat sich auch bei folgendem Vorgehen gezeigt. Als nämlich der Sprecher der Nationalsozialistischen Anzeiger im Rathaus schlagtrupp durchzuführen würden, während die angelegten Kapelbänke die Reaktion zurückgezogen hätten, wäre ein ebenfalls verurteilter kommunistischer Stadterordneter zu den Nazis hinüber: „Gebt uns Geld zur Durchführung der Neulicht“. Diesen Zwischenruf hat allerdings die Arbeiterzeitung nicht veröffentlicht, denn selbst die schamlosesten Kommunisten könnten etwas stusia werden darüber, daß die Kommunisten von den Nazis Geld wollen, wie sie auch deshalb stusig werden könnten, daß die Kommunisten mit den Nazis eine Einheitsfront gebildet haben. Wir verstehen deshalb, wenn die Arbeiterzeitung von Einheitsfront von Wels-Hitler schwindelt und ihren Lesern nicht mitteilt, daß die A.Z. mit den Hitler klammern.

Verlogen ist auch, daß der Sprecher der Sozialdemokratie es als unweidlich bezeichnet habe, künftig gegen Störenfriede im Parlament Geldstrafen zu verhängen. Der sozialdemokratische Redner hat lediglich referierend wiedergegeben, daß der Vorbehalter Oberbürgermeister Dr. Gündert in seinem Kommentar zur Geschäftsordnung darauf hinweist, daß bei der Beratung der Gemeindeordnung in der Landtagskommission von der Festsetzung einer Geldstrafe abgesehen worden sei. Daß der Berichtserfasser der Arbeiterzeitung dies nicht richtig verstehen kann, oder nicht verstehen will, dafür kann der sozialdemokratische Redner nichts. Aber auf alle Fälle erhebt man aus der Berichtserstattung der Arbeiterzeitung, daß gerade die Kommunisten die richtigen Menschen sind, um gegen eine „willkürliche Berichtserstattung der Presse“ vom Redner stehen zu können und deshalb dadurch Beihilfe verlangen, indem die Bürgerauschubstungen im großen Festballsaal stattfinden sollen.

## Notgemeinschaft berichtet

Die Werberinnen und Werber der Karlsruher Notgemeinschaft verammelten sich am Mittwoch abend im Bürgeraal des Rathauses, um einen Bericht über die bisherigen Sammelergebnisse und die Tätigkeit der Notgemeinschaft zu hören. In großer Anzahl waren die eifrigen Werber erschienen. Der Direktor des städtischen Bürgersaales, Dr. Fichtel, berichtete über die Tätigkeit der Notgemeinschaft:

Auf Grund des Beschlusses vom 23. Oktober letzten Jahres wurde mit einer großzügigen, alle Kreise umfassenden Werbetätigkeit begonnen. Die Stadt wurde in acht Bezirke eingeteilt, die zusammen 480 ehrenamtliche Sammler und Sammlerinnen zur Verfügung hatten. Um sich ein Bild über die bisherigen Sammelergebnisse machen zu können, berichtete der Redner von Zahlen über bisher eingegangene Beiträge. Demnach wurden in den acht Bezirken zusammen 34.191 M. aufgebracht. Der allergrößte Teil fiel auf den 7. Bezirk (Südweststadt) der allein 8544 M. aufgebracht hat. Aus den noch ausstehenden Spenden sind auf Grund der Werbetätigkeit nochmals rund 10.000 M. zu erwarten, so daß das Ergebnis der Sammlung über 44.000 M. aufweisen wird. Dieser sehr beachtliche Betrag ist ein Beweis für die Sammlertätigkeit, aber auch für die Gebetsfreudigkeit aller Kreise, die versuchen die Not der Mitmenschen zu lindern. Nach dem letzten Abschluß der Winterhilfe beliehen sich die Einnahmen und Spenden und Bekantentontos über 100.000 M. in bar und 31.000 M. in Waren. Zu diesem Betrag kommen noch die verschiedenen Spenden aus Veranstaltungen und Konzerten, die zu Gunsten der Winternothilfe abgehalten wurden, ebenso noch ausstehende Spenden und Einnahmen aus einmaligen Veranstaltungen, so daß man schon heute mit einem

### Gesamtergebnis von rund 150.000 M.

rechnen kann. So übersteigt der gesammelte Betrag den des letzten Jahres um das eineinhalbfache. Das ist gewiß eine recht erhebliche Zahl. Durch die Willkürstrafe steigt aber die Not täglich und damit die Zahl derer, die eine Unterstützung notwendig haben. Wenn das Gesamtergebnis der Sammlung ein recht beachtliches ist, so wird es durch die Zahl der Notleidenden erheblich vergrößert.

### 30.000 Menschen haben sich in Karlsruhe bei den karitativen Verbänden gemeldet.

Wenn man diese Zahl mit dem der eingegangenen Spenden vergleicht, so bedeutet es doch nicht viel mehr als einen Tropfen auf einen heißen Stein. Das zeigt aber auch wie ungeheuer die Not angewachsen ist und wie ungeheuer die Mittel sein müssen, dieser Not zu steuern.

Bisher sind drei Verteilungen vorgenommen worden. Bei der ersten Verteilung gelangten rund 16.000 Zentner Britetts im Werte von 13.000 M. in der Weise zur Verteilung, daß man ganz großen Familien 3 Zentner, mittleren Familien 2 Zentner und alleinstehenden Personen je 1 Zentner Britetts zukommen ließ. Weiter wurden Lebensmittelpakete oder nach Wahl 1 Zentner Kartoffeln zugewiesen. In der zweiten Verteilung wurden nochmals

10.000 Zentner Britetts verteilt, so daß sich die Gesamthöhe der Kohlenverteilung auf 35.000 Zentner stellt. In der nachfolgenden dritten Verteilung gelangten Waren, Kleider und sonstige Spenden im Werte von 14.000 M. zur Verteilung.

Die Hauptausgabe wurde in der Verabreichung von Essen an Bedürftige angesehen. So gelangten an Frühstuden für 300 Schüler täglich 28.500 zur Verteilung. Essen wurden rund 24.000 abgegeben. Der Arbeitsausschuß beschloß für die kommenden Monate sich in erster Linie auf die Essenabgabe einzustellen. Mittagsessen an ermäßigtem Preis von 15 Pf. wurden bis Dezember täglich 2000 abgegeben. Für Januar werden 5400, für Februar und März 9000 erforderlich sein. Die Durchführung dieser Arbeit geschieht in 11 Küchen, wobei wie allgemein bekannt ist, die Arbeiterwohlfahrt draußen auf dem freien Turnplatz ihre Essenabgabe selbst eingerichtet hat. Nicht zu vergessen sei die Kleider- und Wäscheabgabe; die alle draußen am alten Bahnhof eingeliefert, geordnet, hergerichtet und dann zur Verteilung gelangt. Ungeheure Arbeit wurde dann von den Helfern und Helferinnen verlangt als die 38 Wagen mit den Sammelergebnissen ankamen. Bisher wurden an Kleidern abgegeben: 494 Mäntel, 330 Anzüge, 1241 Frauen- und Kinderkleider, Westen, Socken und Strümpfe, 1440 Paar Schuhe, 50 Paar Hausgübe, 8680 Wäschestücke, 87 Möbelstücke und viele Sachen, die sonst noch im Haushalt gebraucht werden konnten. Man kann sich so ein Bild von dem ungeheuren Lager an gesammelten Gegenständen machen. Dabei warten nun noch beinahe zwei Drittel der Sammelware auf ihre Verteilung. So kann man hoffen, daß auch in den nächsten Wochen die Hilfsbedürftige Bevölkerung der Stadt im beschränkten Umfang bedacht werden kann. Immerhin bleibt es bei dieser großen Anzahl der Notleidenden immer ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Neben dieser großen materiellen Not, herrscht aber unter den Erwerbslosen vor allem eine geistige und seelische Not. Die Winterhilfe hat versucht durch Freizeiten für das Theater die Badischen Hochspiele und zu Konzerten ein wenig zu helfen. In Verbindung mit dem Arbeitsamt wurden 6515 Freizeiten an Hilfsbedürftige ausgeben. Auch für die Belehrung und Fortbildung hat man wiederum in Verbindung mit dem Arbeitsamt Kurse eingerichtet zur Belehrung und Fortbildung namentlich der jugendlichen Erwerbslosen.

Der Redner sprach sodann über die fünfte Werbetätigkeit, die sich die Notgemeinschaft gestellt hat. Wie im letzten Winter trat auch in diesem Winter ein Notabzeichen herauskommen. Für die Osterzeit ist der größte Bedarf an Notpostkarten geplant, da um diese Zeit noch sehr viele Postkarten gekauft werden. Schließlich werden mit Hilfe des Rundfunks Veranstaltungen durchgeführt werden.

Am Schluß richtete als Vertreter der karitativen Verbände Herr Rarner Steiner noch einige Worte an die Werber und Werberinnen, die durch ihre Erfolge all die Bitterkeiten verzeihen sollen, die manchmal bei ihrer Sammlertätigkeit eingetreten sind. Nach einer Ausdrucksprache dankte der Vorsitzende des Werbeausschusses, Bankdirektor Dr. Betz, nochmals dem Redner und allen Helfern und schloß die auf verlaungene Zusammenkunft.

## Stand der Karlsruher Volksschule

2230 Schulanfänger angemeldet

Der Schülerstand der Karlsruher Volksschulen beträgt zur Zeit 14.390. An Ostern wandern davon 620 in die Mittelschulen ab, zur Entlassung kommen 882, so daß noch ein Rest von 12.888 Schülern verbleibt.

An A.Z.-Schülern wurden am Montag 2230 angemeldet. mithin werden es voraussichtlich an Ostern 15.118 Schüler sein, die die hiesige Volksschule besuchen. Trotz der geringen Abnahme der Zahl der Anfänger bleibt also immerhin noch ein absolutes Plus von 728.

## Bulach

### Bereitete Hitler-Verammlung in Bulach

Der Bulacher Bevölkerung ist Heil widerfahren. Die Hitler Bulachs haben am gestrigen Abend ihr Drittes Reich selbst zu Grabe getragen. Die nationalsozialistische Partei hatte durch Flugblätter und Druckschleife zu einer öffentlichen Versammlung am Freitag, den 22. Januar 1932, abends halb 9 Uhr, die Bulacher Bevölkerung in das Gasthaus am Erdbrinnen eingeladen, mit dem Thema „Was will Hitler — Die politische Lage — sowie die Verhandlung von kommunalen Fragen des Stadteits Bulach“. Der sozialdemokratischen Partei wurde auf den Einladungsscheiteln der Diskussion eine Redezeit von Dreiviertelstunden zugesichert. Die Arbeiterchaft Bulachs hat dieser Aufforderung Folge geleistet und war der Saal des Erdbrinns gegen 8 Uhr mit über 200 Zuhörern voll besetzt. Weiteren war es nicht mehr möglich, im Saal Platz zu finden, so daß auch noch die Straße von Anhängern der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung besetzt war. Alle warteten auf kommenden Dinge. Wer nicht erschien, waren die Hitler. Wie gegen halb 9 Uhr die Versammlungsleitung noch nicht erschienen war, stimmten die anwesenden Reichsbannerkameraden dem Lied „Die Fahnen hoch“ an, in das die Versammlung mit einstimmte. Einige Hitler, die hinzuwischen kamen, haben sich auf dem schnellsten Wege wieder verziehen. Dem Reichsbannerlied folgte die „Internationale“ und andere Arbeiterlieder, bis endlich der Nazi-Komper mit schrotternden Knien und ängstlicher Stimme einen Anwesenden fragte: Soll das die „Nazi-Verammlung sein?“ Man hatte Mitleid mit ihm, da ihn die Bulacher Nazis, die wie der Führer einmal angab, in großer Anzahl vorhanden sein sollten, nämlich im Saal liegen; der Seid des Dritten Reiches verließ sich hierauf schnellstens. Selbst der ehemalige Nazi-Extrat, jetzige Stadterordneter Nazi-Martin von Bulach, hat es vorgezogen, seine kommunalpolitischen „Erfolge“ der Versammlung vorzutragen. Im Dunkeln haben die Nazis beraten, was zu machen sei. Aber es war alles umsonst!

Die Polizei hatte Mitleid mit der Blamase der Selben des Dritten Reiches und erklärte, daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe. Die anwesende Arbeiterchaft Bulachs zeigte eine musterhafte Disziplin, volle Anerkennung auch den Kameraden des Reichsbanners. Mit einem Kampflied verließen die Anwesenden den Saal. Die Hitleraner mögen aus diesem Erkennnt Front zur Lehre ziehen, daß die Arbeiterchaft sich zur Erkennnt Front zusammenschließt, an der ihr volkeinlicher Faschismus zerbricht. Wie wir nachträglich erfahren, hatten die Hitler ihre ganze Stärke des Bezirks mobilisiert und gegen Bulach angelehrt, wo sie dann die Polizei in liebesvolle Behandlung nahm, und der angelehrt sich von diesen beschäftigten „Belagerung“ Bulachs durch die Weiden ein Ende machte.

## Arbeitslose des ADGB

Am Dienstag, 26. Januar, abends 7 Uhr, findet für die arbeitslosen Mitglieder unserer Organisationen eine

### Abend-Unterhaltung

im großen Saale der Festhalle statt, unter Mitwirkung von Künstlern des Badischen Landestheaters, Herrn Direktor Hans Blum und Herrn Rektor Stark, dem Arbeitergefangenverein Typographia und dem Philharmonischen Orchester.

Während der Pause wird den Arbeitslosen ein kleiner Jubel verabreicht.

Eintrittskarten sind unentgeltlich bei den Organisationen erhältlich. Ab Samstag können, solange Vorrat, die Arbeitslosen auch für ihre Frauen Karten unentgeltlich erhalten.

Einige Karten zum freien Eintritt sind bis Montag vormittags auf den Verbandsbüros erhältlich.

### Programm

Mitwirkende: Elise Blank, Kammerjängerin; Karlheins Löfer, Kammerjänger; Direktor Hans Blum; Rektor Stark; Philharmonisches Orchester, Leitung R. K. G. u. h.; Arbeitergefangenverein Typographia, Leitung Gefangenspädagoge Herbold. 1. Vorspiel für Orzel (Herr Rektor Stark); 2. Ouvertüre: Meeresstille und allnächtliche Fahrt (H. Mendelssohn-Bartholdy), Philharmonisches Orchester; 3. Begrüßung: Koll. Gustav Schulenburg; 4. Marschlied: Typographia Karlsruhe; 5. a) Mondnacht (H. Schumann); b) Ich wandre nicht (H. Schumann); c) Elise Blank; 6. Rezitation: Herr Direktor Hans Blum; 7. a) Doppelgänger (Hans Schubert); b) Ständchen (Hans Schubert); c) Frühling (Hans Schubert); Herr Karlheins Löfer; 8. Abendfrieden am Rhein (H. Neumann); Typographia Karlsruhe; 9. Einleitung zum 3. Akt Tanz der Lebrhuben und Festwiese aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ (H. Wagner); Pauke. 10. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ (H. Wagner); Philharmonisches Orchester; 11. a) Du ferne Land (Hilfmann); b) Serfisches Volkslied (H. Wagner); Typographia Karlsruhe; 12. Heiteres: Direktor Hans Blum; 13. Duett Vaculus und Geilchen a. d. Oper „Waldschütze“ (Lortzing); 14. Elise Blank, Herr Karlheins Löfer; 15. Heiteres: Direktor Hans Blum; 16. Das heilige Feuer, Männerchor mit Orchester (Hilfmann); Typographia und Philharmonisches Orchester.

(1) Dienstbüäum. Oberrechnungsrat J. Kamp, bei der Rentenabteilung der Landesversicherungsanstalt Baden konnte gestern auf eine 40jährige Tätigkeitszeit im badischen Staatsdienst, davon 30 Jahre bei der Landesversicherungsanstalt zurückbilden. In würdiger Weise wurde der Jubilar geehrt.





**90 PFG.**

**für jeden Haushaltartikel**

1 Topf mit Deckel grau Email, 22 cm	90	1 Bd. Milchtöpfe (6 Stück) zusammen	90
1 Waschkübel oval, weiß, mit Napf	90	1 Stahlplatte mit Holzgriff, 24 cm	90
1 Milchtopf schönes Dekor, 2 Liter	90	1 Waschkübel Steinrot, 32 cm	90
1 Kaffeekanne bunt	90	1 Wärmflasche	90
1 Salatsieher weiß Email	90	1 Kranzform mit 3 Böden	90
1 Stielkasserolle 18 cm, Aluminium	90	1 Schrubber, 1 Stiel	90
1 Milchtopf 2 Liter, Steinrot	90	1 Putzluch zusammen	90
		1 Klosettbürste m. 6 Roll. Klosett-Papier zusammen	90

**SCHMOLLER**

**Volkskirchenbund**  
religiöser Sozialisten

Heute abend 8 Uhr, spricht Gen. **Plazzer Kappes** in der kleinen Kirche. Thema: **Gewalt und Gewaltlosigkeit**

Eintritt frei! 825

**COLOSSEUM**

Täglich 8 Uhr 819  
Sonntags 3.30 und 8 Uhr

**Meth's Oberbayer. Bauerntheater**  
in dem Rekorderfolg:

**Spiritus**

Eine bessere Komödie in 3 Aufzügen von Rudolf Brix

Vollständig neu für Karlsruhe! So haben Sie noch nie gelacht!

Niedere Eintrittspreise:  
Mittags von 50 Pfg. bis 1.00 Mk.  
Abends von 50 Pfg. bis 2.50 Mk.

**Restaurant Stadt Baden** Kriessstraße 206  
Heute **Kappenabend**

**Weinhaus JUST**  
Heute Nachmittagsvorstellung  
Heute **Kappenabend**

**Restaur. Grüner Baum**  
Samstag Kappenabend  
Sonntag Familienabend

**A. Werthhammer**  
MALERMEISTER  
Luisenstraße 37, Tel. 7365  
Ausführung aller Maler-Arbeiten

**Farben Lacke**  
gebrauchstertig  
für Anstriche aller Art  
vorteilhaft im **Hansa**  
Farbenhaus  
Waldstr. 15, beim Colosseum.

**Kamelhaardecken**  
**Woldecken**  
staunend billig

**Arthur Baer**  
Kaiserfr. 193/195  
Verkaufsumme nur 1 Tr. hoch • Ratenskauabkomm.

Ein 100%iger Ton- und Sprechfilm, der überall mit größtem Beifall aufgenommen wurde

**Das alte Lied**

Zu jedem kommt einmal die Liebe

**LIL DAGOVER**

Lien Deyers  
Paul Hörbiger  
Felix Bressart  
Igo Sym  
Ida Wüst  
Maria Forescu u. a.

**UT UNION-THEATER**  
300 500 700 900 Uhr • Telefon 7868

Heute 2 Uhr: **2 Märchen - Fest - Vorstellungen: Die Prinzessin ist verschwunden**

Morgen 11 Uhr:

18jähr. laub. Mädchen sucht Stellung i. tagsüber. Angeb. unt. H 204 an den Volksfreund.

Erstkl. Emailherde neu von 65.4 an **Indianer**, Scheffler 55, Gebr. nehme in Jabl.

Rotberlauf, Herrenrad 30.4, Zamenrad wie neu billig durch Schützenfr. 50, 51

**ST. MARTIN'S BIER**

**Ein gutes Bier auch Dich erfreut's, ... drum trinke immer Huttenkreuz!**

**BRÄUEREI HUTTENKREUZ ETTLINGEN**

**BAD. LICHTSPIELE**

Heute 8.30 Uhr • Sonntag nur 4 Uhr

**Erzherzog Alexanders erste Liebe**

Großes Orchester • Jugend verboten! Reichhaltiges Bespielprogramm

Sonntag vormittags 11 Uhr: Filmvortrag von Oberleitner zur See a. D. Samrau über

**Das Geheimnis um U-Deutschland**

Ein hist. Dokument a. d. Weltkrieg zur See 1916

Ein Filmwerk das jeder Deutsche sehen muß! Auch untenstehende Verbände laden ihre Mitglieder und Angehörige zu dieser Veranstaltung herzlich ein 820

**Deutscher Untertugend, Origr. Karlsruhe**  
Ald. u. Prinzgen Militär- und Weisungsverein, Gauleitung Reber, Schröder, Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe.

**KONZERTHAUS**

**Gehtgehende Wirtschaften**

in Karlsruhe und Sorort per 1. April zu verpachten. Angebote unter Nr. 659 an den Volksfreund erbeten.

**Kaffee Bauer**

Heute Samstag 20.30 Uhr  
in sämtlichen Räumen

**Großer Hausball**

Dekorationen: Torsten Recht und W. Krawutschke  
im oberen Saal: Kapelle Willy Martini  
im Ratskeller: Tanzkapelle Barth

Eintritt frei / Kein Weinzwang / Dunkler Anzug erbeten

Verlängerte Polizeistunde

**Badisches Landesheater**

Samstag, 23. Jan. 8.15

Neu einstudiert **Die Heirat wider Willen**

von Voltaire  
Regie: Baumbach.  
Mitwirkende: Erbig, Zelling, Krager, Ernst, Müller, Kienicker, Kloebe, Krüger, Schulze, v. d. Trenck, 194

**Sierauf:**  
Neu einstudiert **Der Misanthrop**

von Voltaire  
Regie: Baumbach.  
Mitwirkende: Vertram, Ermarth, Erbig, Zellen, Ernst, Kienicker, Sabine Krüger, Müller, Krüger, Schulze  
Anfang 20 Uhr  
Ende 22.30 Uhr  
Stalls 4 (0.50-3.50)

**Ohne Reklame**

gleich viel in welcher Form **schläft das Geschäft**

ist es wie ein verritztes Fenster

**Möbeltransporte, Bereinfahrten und sonst. Fuhren mit geb. Schnelllieferwagen bei billiger Berechnung**

**Fischer, Teleph 6534**

**Heizkissen**  
in Normalgröße mit Regulier- und Sicherheitsheizer  
2.05 18.50 18.50

**Schlafzimmer**

elche gebeizt, bestehend aus

1 großen Garderobeschrank in Schubkasten u. Fassettspiegel,  
2 Bettstellen mit weißen Marmor,  
1 Waschkommode mit Spiegeleinsatz u. weißem Marmor,  
2 Patentröste,  
2 Matratzenschön.,  
2 Matratzen,  
geblumter Dreil.,  
3-teilig mit Koppelpolster  
solide Ausführung

**390.-**

**Möbel-Krämer**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 20

**Jeder Artikel etwas Besonderes**

**Damen- und Herren-Westen**  
höbsche Ausführungen — gute wollplattierte Qualität ..... **2.50**

**Damen-Strümpfe**  
Wolle mit Kunstseide, kräftige Qualität **1.75**

**Herren-Unterhose**  
normalfarbig ..... Größe 4 oder 5 **1.-**

**Burchard's „Reklame-Einsatz-Hemden“**  
mit höbschen Popeline-Einsätzen  
Größe 5 1.70 Größe 4 **1.55**

**Burchard**

Sonntag, 24. Jan. Nachmittags 7. Vorstellung der Sonderreihe für Anwärter

**Im weißen Rössl**

Singspiel von Ralph Benatzky  
Dirigent: Schwarz  
Spielleitung: Herz  
Mitwirkende: Blant, Genter, Jant, Seiberlich, Seiting, Klügel, Brand, Ernst, Gemmede, J. Gröbinger, Höder, Holbach, Raimbach, Kloebe, Krüger, Krüger, B. Müller, Krüger, Krüger, O. Gröbinger, Jung, Allan Kleinbach, Krüger, Lindemann, Meyer, H. Müller, Riegel.

Sonntag  
Anfang 15 Uhr  
Ende 18 Uhr  
Breite (0.50-3.50)

**Abends**  
\* B 16  
Th.-Gem. 301-400

**SCHAUBURG**

Marienstraße 16 Telefon 6284

Des großen Erfolges wegen **2. Woche verlängert:**

**Marlene Dietrich**  
die Frau, von der die Welt spricht in ihrem spannendsten Tonfilm

**X 27**

Das Schicksal einer schönen Spinin 813

Wenn man einer Frau glauben darf, daß sie Männer berört und überlistet, dann ist es

**Marlene Dietrich**  
die schönste Spinin der Welt  
Ausgesuchtes Bespielprogramm

Preise der Plätze von 80 Pfg. an, werktags nachm. bis 6 Uhr auf allen Plätzen **Eintrittspreis 80 Pfg.**

**4 6.15 8.40 Uhr**

**Café Museum**

Heute Samstag abend in beiden dekorierten Räumen

**Zweiter Museum-Hausball**

Kapelle Dolezel — Kapelle Jüter

Eintritt frei **Kein Weinzwang**

Tischbestellung erbeten. Telef. 6600/01. Verlinz. Polizeistunde

**Morgen Sonntag:**  
im roten Saal: Gesellschaftsanz 815  
im unteren Café: Künstler-Konzert Dolezel

**Der Vetter**

aus Dingsda  
Operette v. Ed. Künneke  
Dirigent: Stern  
Regie: v. d. Trenck  
Mitwirkende: Genter, Jant, Seiberlich, Ernst, Kloebe, Luther, Müller, Krüger, H. Müller

Anfang 19.30 Uhr  
Ende nach 22 Uhr  
1. Parkett 2.00 Mk.

**Erste Kirche Christi, Wissenschaftler**

(First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.)  
Gottesdienste Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags  
Mittwoch 8 Uhr abds. Kriegstr. 54, Postzugplatz

**Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)**  
Geschäftsstelle (nur briefl.) Bazmalerstr. 22, 813. 17.  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 1/2 Uhr.